# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen **300 Mk.** Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 115 — Dienstag den 18. Mai 1909 — 41. Jahrg.


## Erstes Blatt

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

**Zur Reichsfinanzreform** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.,“ daß die Finanzkommission des Reichstags auf Wunsch des Reichskanzlers nur kurze Pfingstferien machen wird, während das Plenum länger pausiert. Dabei ist auffallend, daß nicht angegeben wird, auf welchem Wege die neuen Steuervorlagen an die Kommission gelangen sollen. Das geschieht doch verfassungsmäßig durch Ueberweisung von Seiten des Plenums. — Gegenüber dem Ruf der „Tägl. Rundschau“ nach einer kaiserlichen Willensäußerung zur Lage der Reichsfinanzreform weist eine Korrespondenz auf mündliche Auslassungen an rechtsstehende Parlamentarier eines unlängst aus Korfu zurückgekehrten Würdenträgers hin, der auf das bestimmteste erklärt hat, daß Kaiser Wilhelm keineswegs die Absicht zu haben scheine, aus der sich selbst auferlegten Reserve zugunsten gewisser Strömungen und Gegenströmungen in der Finanzkommission, irgendwie herauszutreten.

Am Montag morgen begann in Berlin unter Leitung des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg und des großen des Generalstabes als Unparteiischer. Die Preisverteilung Freiwilligen Automobil-Korps, der vom Chef des Generalstabes die Aufgaben gestellt sind. Sämtliche Wagen der Teilnehmer werden von Generalstabsoffizieren begleitet. Die Uebungsfahrt endet am 18. d. Mts. in Posen, wo sich am 19. morgens die Preisfahrt um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis anschließt, die am selbigen Tage abends in Berlin endet. Auch bei dieser Fahrt fungiert für jeden Wagen ein Offizier des Generalstabes als Unparteiischer. Die Preisverteilung findet am 19. Mai, abends, im Kaiserlichen Automobil-Klub zu Berlin statt.

**Der Direktor im Reichskolonialamt Dr. Conze** tritt am Sonnabend dieser Woche laut „Reichsanzeiger“ von Southampton aus eine Informationsreise nach Südafrika und Deutsch-Südwestafrika an, deren Dauer auf etwa 4 Monate bemessen ist. Die Fahrt geht in die Diamantenfelder. Staatssekretär Dernburg selbst hat demnach wohl seine ursprünglich geplante Fahrt nach Kamerun für dieses Jahr endgültig aufgegeben.

**Das Ende der schwarzen Musiker.** Die Heeres-Verwaltung beabsichtigt, die Einstellung von Negern in die Musikkorps unseres Heeres endgiltig zu verbieten, entsprechende Weisungen sind ergangen. Damit wäre also endlich eine Sache aus der Welt geschafft, die der Stein des Anstoßes für viele geworden ist. Das Halten von Schwarzen als Pauken und Beckenschläger usw. war nur eine Art Sport der Regimenter, dessen Vergnügen aber in keinem Verhältnis stand zu dem Unfug, den die schwarzen Burschen, denen die europäische Bildung zu Kopf stieg, anrissen.

**In der Casablanca-Angelegenheit** wird das Haager Schiedsgericht keine Lokalbesichtigung vornehmen. Die Angelegenheit ist soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen das Urteil zu erwarten sein wird.

**Die neue Fahrkartensteuer.** Der im Reichsschatzamt ausgearbeitete Entwurf einer neuen Fahrkartensteuer sieht, wie der „Tag“ hört, einen 3½prozentigen Zuschlag für alle Klassen vor, auch für die vierte, jedoch sollen alle Karten unter einem Betrag von 1 Mark steuerfrei bleiben.

Der von der Budgetkommission an das Abgeordnetenhaus zurückgelangte Entwurf eines **Eisenbahnanleihegesetzes** weist zwei Aenderungen auf. Einmal ist an die Stelle der geforderten Nebenbahnlinie Geestegottberg—Salzwedel ein solche von Salzwedel nach Arendsee gesetzt und die für die erstere ausgeworfene Summe von 4 725 000 ℳ auf 2 708 000 ℳ herabgemindert; sodann ist die Summe die zur Beschaffung von Fahrzeugen ausgeworfen war, um 392 000 ℳ gekürzt worden. Die übrigen Forderungen sind bewilligt. Der gestrichene Betrag beläuft sich demnach auf 2 409 000 ℳ. Statt der von der Regierung geforderten 227 323 000 ℳ schlägt die Budgetkommission dem Abgeordnetenhause die Bewilligung von 224 914 000 ℳ vor. Es ist nicht anzunehmen, daß es wegen dieser Differenz zu großen Erörterungen kommen wird, sodaß mit einer Verabschiedung des Eisenbahnanleihegesetzentwurfs im Abgeordnetenhause schon in naher Zeit gerechnet werden kann.

Nach einer Meldung des „Hamb. Fremdenbl.“ hat der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Theodore Roosevelt, an Kaiser Wilhelm nach seiner Landung in Kilindini folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich möchte Eurer Majestät meine Befriedigung ausdrücken über meine Aufnahme an Bord des „Admiral“ unter Kapitän Doherr und zugleich meine Bewunderung über die erstaunliche Kraftentfaltung und das Wachstum der deutschen Handels- und Kolonial-Interessen in Ostafrika aussprechen! Theodore Roosevelt.

### Aus dem Auslande.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 17. Mai. Eine Friedensfeier im schönsten Sinne des Wortes ist die Begegnung des deutschen Kaiserpares mit Kaiser Franz Josef in Wien. Friedensfeier deshalb, weil der Dreibund und die Treue der in ihm verbundenen Staaten zu einander den während der Balkanwirren des Winters bedrohten europäischen Frieden erhalten haben, das ist klar und deutlich in den Trinksprüchen, die die beiden Monarchen ausgetauscht haben, ausgesprochen worden. Waren auch alle Mächte einig, die während des Winters entstandenen Schwierigkeiten ohne kriegerische Verwicklungen auszugleichen, so führte Kaiser Franz Josef aus, so sei es doch vor allem der unerschütterlichen Bundestreue des Kaisers, und des Königs von Italien zu danken, daß man mit Befriedigung auf die erreichten Erfolge zurückblicken könne. Der deutsche Kaiser sprach in tiefer Empfindung von dem Segen der auf dem von Deutschlands altem Heldenkaiser gegründeten Bund geruht hat, und wünscht die Erhaltung dieses Bundes bis in die fernste Zukunft.

**England.** London, 17. Mai. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Bill an, welche den für die Katholiken gegenwärtig bestehenden Ausschluß von den Aemtern eines Vizekönigs von Irland und des Lordkanzlers von Großbritannien aufhebt, eine Aenderung des Thronbesteigungseides des Königs vorsieht und verschiedene veraltete Gesetze, die sich gegen die Katholiken richten, abschafft. Es ist jedoch keine Aussicht vorhanden, daß die Bill noch in dieser Session zum Gesetz wird.

**Türkei.** Konstantinopel, 17. Mai. Bei einem Besuche, den Mahmud Schefket Pascha gestern dem ökumenischen Patriarchen abstattete, erklärte er, daß noch vor Genehmigung des Gesetzes über den Militärdienst der Christen diese als Freiwillige aufgenommen werden könnten; auch christliche Gendarmen und Polizeileute werde man aufnehmen. — Die Eintragungen der Christen für den Militärdienst haben bereits an verschiedenen Orten begonnen.

## Vom Poststreik.

**Paris,** 17. Mai. Zahlreiche telephonische Leitungen sind zerstört worden, teils durch Böswilligkeit, teils wegen des durch den Ausstand hervorgerufenen Mangels an Aufsicht. Der Polizeikommissar von Saint Germain wurde heute verständigt, daß Leute in einem Automobil eine große Anzahl von Telegraphendrähten, die Paris mit der Normandie verbinden, im Walde von Saint Germain zerstört haben.

An verschiedenen Orten in der Umgebung von Paris und im Süden Frankreichs sind Telegraphendrähte durchschnitten worden. Heute früh wurde ein Postunterbeamter in dem Augenblick verhaftet, als er Telegraphendrähte durchschneiden wollte. Man fand bei ihm eine vollständige Ausrüstung zum Durchschneiden von Telegraphenleitungen. Ferner entdeckte man heute früh im Einlauf der Hauptpost sechs Briefe, denen ein starker Schwefelgeruch entströmte. Aus einem stieg sogar ein leichter Rauch auf. Ein Briefkasten in einer nahe bei dem Hauptpostamt gelgenen Straße wurde durch ein Stück Zunder in Brand gesteckt, sodaß der Inhalt teilweise verbrannte. Es sind strenge Anweisungen zur Ueberwachung der Briefkästen und der Gasmesser in den Straßen von Paris erlassen worden.

In einer Versammlung von etwa 2000 Mitgliedern der Gewerkschaften der Bauhandwerker, Elektriker, Gärtner und der Angestellten der Lebensmittelbranche wurde heute vormittag eine Tagesordnung angenommen, in der sich die Versammlung mit den Postbeamten in ihrem Kampfe gegen die Regierung um die Freiheit der Meinung und das Recht der Gewerkschaftsbildung solidarisch erklärt und sich für die Erhebung des organisierten Proletariats und für den Generalstreik ausspricht.

**Paris,** 17. Mai. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der ausständigen Postbeamten wurden aufreizende Ansprachen gehalten, worin betont wurde, daß die Arbeitergewerkschaft den Streikenden Unterstützung gewähren würde. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen. die dem unerschütterlichen Vertrauen der Ausständischen auf den Sieg und dem Wunsche Ausdruck giebt, den Ausstand bis zum äußersten fortzusetzen.

## 18. General-Versammlung des deutschen Bergarbeiter-Verbandes.

**Eisenach, 17. Mai.**

Der mehr als 100 000 Mitglieder zählende Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der sogenannte alte Verband, trat gestern unter starker Beteiligung in Eisenach zu seiner 18. Generalversammlung zusammen. Der Generalversammlung hat der Verbandsvorstand, der in Bochum seinen Sitz hat, einen ausführlichen Bericht über die beiden letzten Jahre unterbreitet. Im Anschluß an die jüngsten Bergwerkskatastrophen erhebt der Bericht die alte Bergmannsforderung auf Anstellung staatlicher Arbeiterkontrolleure. Was die Entlohnung der Bergarbeiter anlangt, so stellt der Bericht fest, daß der Durchschnittslohn für 1908 sich etwas gehoben hat gegen den Durchschnittslohn für 1907. Insgesamt zählt der Verband einen Mitgliederstand von 112 000 Verbandsangehörigen und verfügt über einen Vermögensbestand von ca. 3 Millionen Mark.

## Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 18. Mai.

Zeit ist Geld, — das will nichts sagen.
Zeit ist Leben! wer ein Veilchen
Mir geraubt, der hat ein Teilchen
Meines Lebens totgeschlagen. Tandler.

** **(Vor Pfingsten.)** Diese Woche bringt uns schon das Himmelfahrtsfest, mit dem die eigentliche Pfingstzeit, die des lieblichen Festes, beginnt. Noch stehen Bäume und Sträucher, die es mit dem Grünwerden noch nicht so eilig haben, im ersten gelben Schimmer; sie lassen uns erkennen, wie wenig der Lenz hat wieder einholen können, was in dem rauhen, langen Anfang der besseren Jahreszeit versäumt worden war. Aber die Kastanien blühen, oder sie stehen doch unmittelbar vor der Blüte, und der Flieder folgt ihnen nach. Die Damenwelt kann also dann ihre blumengeschmückten Hüte zwischen blühenden Alleen und Bosketts spazieren führen, und die Herren können die Pracht des eigenen äußeren Menschen dem reizvollen Gewande der Natur zeigen, die sich um keine Moden und keinen Stil bekümmert, die ihren eigenen göttlichen und ewigen Weg zieht. Die Hauptgabe für die Pfingsten sind die Maien, die in wunderbarer Frische prangenden Birkenzweige, die zu anderer Zeit auch das Material für ein sehr prosaisches Instrument, für die Rute mit dem roten Bändchen, abgeben. Ihre Blätter sind diesmal zum Feste gerade von größter Schönheit, und wenn Türen und Fenster damit geputzt sind, kehrt Pfingsten auch in die Häuser ein. Auch Eisenbahnen, Automobile, Fahrräder und doch auch wohl den Luftballon in den Lüften zieren die Maienzweige, die Fahnen der Pfingstzeit. So wie vordem, wo die so vielen Wagenladungen von Birkenzweigen, und selbst ganzen Birkenstämmen, zur Verfügung stellten, ist's heute nicht mehr; auch das Holz ist teuer geworden, und es muß auf Einnahmen gesehen werden für den Stadtsäckel. Aber zu einem pfingstlichen Schmuck reicht es schon noch, der in seiner Anmut und Eigenart gerade so ins deutsche Haus paßt, wie der Weihnachtsbaum. Am Himmelfahrtstage beginnt in diesem Jahre, wie schon mitgeteilt, der dritte deutsche Sänger-Wettstreit vor den kaiserlichen Majestäten in Frankfurt am Main, um die schwere goldene Ehrenkette des Kaisers, die von dem Präsidenten des durch das Preisrichter-Kollegium zum ersten Sieger erklärten Vereins getragen wird. Beim ersten Gesangs-Wettstreit in Cassel trug der Kölner Männer-Gesang-Verein das Kleinod davon, beim zweiten Fest zu Frankfurt am Main holte sich der Berliner Lehrer-Gesang-Verein den Preis, der ihn also nunmehr zu verteidigen hat.

** **(Der Flieder blüht.)** Der Frühling hat seinen Höhepunkt erreicht, die Trauben des Flieders haben ihre Blüten geöffnet und senden berauschenden Duft aus. In allen Farben schimmern die Blüten, tiefblau wie reiner Sommerhimmel, hellrosa, violett und schneeweiß. Aus dem Orient ist er zu uns gekommen, er ist ein Fremdling, aber wir könnten ihn nicht mehr missen. Das kleinste Zimmer wird verschönt, wenn ein Fliederstrauß auf dem Tisch steht und Fliederduft durch die Luft zieht. Ein Fliederstrauch gereicht jedem Garten zur Zierde. An dem Duft seiner Dolden berauschen sich die Erwachsenen, wäh-

rend die Kinder die Blüten abzupfen, um den Honig herauszusaugen. Die Hausfrau aber sammelt die Blüten; denn sie weiß, wie ein Tränklein Fliedertee bei Erkältungen geschätzt wird. Der Flieder ist von großer Anspruchslosigkeit. Er grünt und blüht, ohne daß man sich um ihn sonderlich kümmert. Schutzlos hällt er den kältesten Winter aus, immer wieder im Sommer bereit, die Menschen mit seinen Blüten zu erfreuen, den Vöglein in seinen dichten Zweigen eine Unterkunft zu bieten. Die Nachtigall läßt ihr hohes Lied erschallen, Grasmücken und Zaunkönige fühlen sich hier geborgen. Vergehen dann die Monde, so werden aus den prächtigen Blüten grüne und schließlich braune unscheinbare Fruchtstände, aus denen im Herbst dann die Samenkörner fallen. Auf der Balkanhalbinsel wächst der Flieder in großen Mengen wild im Walde.

** **(Die Aussichten der Obsternte.)** Der lange trockene Sommer des vergangenen Jahres begünstigte die Ausreifung des Holzes und fördert den Fruchtansatz, so daß im Frühjahr der Knospenansatz ein reicher zu sein schien. Die günstigen Aussichten verwirklichen sich aber , wie aus Thüringen gemeldet wird, nur zum Teil, denn bei den Aepfeln tritt nur eine spärliche Blüte ein, während die Birnen reichliche Blütenentfaltung zeigen. Die Kirschen blühen ohne Ausnahme reichlich, aber Zwetschen fallen diesmal wieder aus. Die hier nur wenig vertretenen Pfirsiche blühen reichlich. Schon nach der Blüte zu urteilen, können die Aussichten auf die diesjährige Obsternte nur als mittelmäßig bezeichnet werden.

** **(Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 7. Armeekorps.)** Benninghausen, Provinzialarbeitshaus, Aufseher, 1000 bis 1500 *M* Gehalt. Bochum, Staatsanwaltschaft, 2 Kanzleigehalfen, 6 bis 16 *S* für die Seite Schreibwerk. Bochum und Herne, Königl. Polizeiverwaltung Bochum, 50 Schutzmänner, 1400 bis 1900 *M* Gehalt. Bückeburg, Magistrat der Residenzstadt, Schutzmann 1000 bis 1800 *M* Gehalt. Crefeld, Amtsgericht, 3 Kanzleigehilfen, 9 bis 11 *S* für die Seite Schreibwerk. Der Amtsort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Oberpostdirektion Düsseldorf, mehrere Briefträger und Postschaffner, 900 bis 1500 *M* Gehalt. Der Amtsort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Oberpostdirektion Düsseldorf, mehrere Landbriefträger, 800 bis 1000 *M* Gehalt. Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahndirektion in Essen (Ruhr), 30 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, 900 bis 1900 *M* Gehalt. Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahndirektion in Essen (Ruhr), 40 Anwärter für den Bahnwärter und den Weichenstellerdienst, 800 bis 1800 *M* Gehalt. Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahndirektion in Münster, 30 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, 900 bis 1900 *M* Gehalt. Dinslaken, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 9 bis 11 Pfg. für die Seite Schreibwerk. Dortmund Staatsanwaltschaft, Kanzleigehilfe, 6 bis 16 Pfg für die Seite Schreibwekr.

** **(Der langersehnte Regen)** ist endlich in respektablen Quantitäten auf die durstige Frühlingserde herniedergegangen. Es war der richtige, lauwarme, so außerordentlich fruchtbare Mairegen, der alles, was bisher noch in der Natur verschlossen und unentwickelt war, endgültig zum Blühen und Schwellen gebracht hat. Eine köstliche, würzige von zahllosen Frühlingsdüften durchströmte Frische machte sich allenthalben bemerkbar und ließ den Staub und die Häßlichkeit der ersten Maitage rasch vergessen. Hoffenlich wird jetzt auch die beständige warme Witterung sich recht bald einstellen.

** **(Benutzung höherer Wagenklassen.)** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen infolge erneuter Beschwerden darüber, daß Reisende bei Platzmangel in die höhere Wagenklassen verwiesen werden, ohne im Besitze entsprechender Fahrkarten zu sein, nochmals auf die strengste Beachtung der gegebnen Vorschriften hingewiesen. Danach soll das Stations- und Zugpersonal die Reisenden niederer Klassen sogleich bei Anweisung der Plätze in der höheren Klasse in höflicher Form darauf aufmerksam machen, daß sie auf der nächsten Station mit längerem Aufenthalt umzusteigen haben, falls in der niedrigeren Klasse Plätze frei sind. In D-Zügen kann der Platzwechsel auch während der Fahrt stattfinden. In allen Fällen hat das Personal die Reisenden nach Möglichkeit bei dem Umsteigen zu unterstützen.

** **(Die Gefahren der Straße.)** Folgende zeitgemäße Verfügung erläßt die Schuldeputation an die Rektoren der Hagener Volksschulen: „Mit Rücksicht auf die Unglücksfälle, von denen auf den städtischen Straßen spielende Kinder in letzter Zeit widerholt betroffen worden sind, ersuchen wir ergebenst, sie auf die großen Gefahren hinzuweisen, die ihnen durch den Aufenthalt auf dem Fahrdamm der Straßen infolge des Straßenbhnbetriebes sowie des Wagen- und Automobilverkehrs drohen."

** **(16. Armee-Korps.)** In der letzten Versammlung des Vereins ehemaliger Kameraden des 16. Armeekorps wurde beschlossen sich an dem Stiftungsfest des Kriegervereins Holzen wie auch an der Kaiserfeier auf der Hohensyburg zu beteiligen. Auf dem am 23. d. Mts. in Hamborn stattfindenden Vertretertage soll beantragt werden, den nächstjährigen Korps-Appell in unserer Stadt abzuhalten. Der Verein glaubt ganz bestimmt, daß der Antrag diesmal durchgehen wird. Auch in der letzten Versammlung konnten wieder mehrere neue Mitglieder aufgenommen werden, sodaß die Mitgliederzahl auf ca. 140 gestiegen ist. Wie seitens des Vorsitzenden mitgeteilt wurde, ist das Sterbegeld, welches aus einer Bedräbniskasse des Verbandes gezahlt wird, auf 200 *M* festgesetzt worden; beim Tode der Frau eines Mitgliedes wird eine Beihilfe von 50 Mk. gezahlt.

** **(Am „Freischütz")** wird uns am Himmelfahrtstage ein auserlesener musikalischer Genuß geboten. Herrn. Straetmanns ist es nämlich gelungen, die rühmlichst bekannte Kapelle des 13. Infanterie-Regiments aus Münster für drei Konzerte zu gewinnen und zwar morgens 7 und 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr. Zu Anfang des Frühkonzerts um 7 Uhr wird die Kapelle vom Freischütz-Turme einen Himmelfahrts-Gruß in das Ruhrtal entsenden. Wir zweifeln nicht, daß sich die Konzerte eines regen Besuches zu erfreuen haben. (Siehe auch Inf.)

** **(Der M.-G.-V. „Quartett")** veranstaltet schon seit einigen Jahren am Himmelfahrtstage eine kleine Sängerfahrt in die Umgegnd. In diesem Jahre lenkt er seine Schritte nach Hennen, um dort im Lokale des Herrn Albrecht einige Proben seiner Leistungsfähigkeit abzulegen. In dem Konzert wird die Konzertsängerin Frl. Schulte aus Dortmund und der Pianist A. Dahlbübding von hier mitwirken; außerdem wird der Dirigent des Verins, Herr Musiklehrer Krüger-Dortmund mit einigen Xylophon-Solis und Herr Karl Feit mit einigen Liedern für Baß aufwarten, sodaß den Vereinsmitgliedern und den sicherlich nicht wenigen Gästen einige recht vergnügte Stunden bevorstehen.



Kaiser Wilhelm u. Kaiser Franz Josef beim Einzug an der Hofburg in Wien.

Der Empfang des Deutschen Kaisers in Wien übertraf an Herzlichkeit sowohl seitens des Hofes wie auch der Bevölkerung alle früheren Empfänge. Die Aeußerungen der Freude ließen keinen Zweifel darüber, daß sie durchaus aufrichtig waren. Die beiden Kaiser, die deutsche Kaiserin und der Erzherzog-Thronfolger wurden auf der Einfahrt mit stürmischem Jubel begrüßt. Kaiser Wilhelm war überall, wo er erschien, Gegenstand lebhafter Kundgebungen seitens der Bevölkerung. Die Wiener, deren „goldenes Herz" Kaiser Wilhelm in seinem Trinkspruch mit bewegter Stimme rühmte, haben es als ihre politische Pflicht erachtet, den Herrscher des deutschen Reiches mit Begeisterung zu begrüßen und der Welt zu zeigen, daß das geschriebene Bündnis tiefe lebendige Wurzeln in den Herzen hat, daß es mit gleicher Kraft aus der Gemeinschaft der materiellen Interessen wie aus den gegenseitigen Gefühlen der Dankbarkeit und Treue eine nie versiegende Nahrung zieht. Auch Ungarn nahm an der Kundgebung für Deutschland teil, es hatte zum Empfang des deutschen Monarchen seine ersten Staatsmänner nach Wien entsandt.

** **(Schwimm-Verein.)** In der am Sonntag abgehaltenen Versamml. des hiesigen Schwimmvereins konnten wieder eine ganze Anzahl neuer Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Dann wurde eingehend über den in Dortmund stattgefundenen Delegiertentag berichtet. Das diesjährige Stiftungsfest wird der Verein am 1. August feiern und werden an der Feier eine ganze Anzahl der in der „Deutschen Schwimmerschaft" vereinigten Vereine, der bekanntl. auch der hiesige Verein angehört, teilnehmen. Im Laufe dieses Sommers wird in Köln ein Preisschwimmen innerhalb der „Deutschen Schwimmerschaft um einen vom Kronprinzen gestifteten Ehrenpreis veranstaltet, an dem sich auch der Schwerter Verein beteiligt

** **(In der vorgestrigen Monatsversammlung)** des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins, welche vom zweiten Vorsitzesinden, Herrn Werkmeister Schulte von der Eisenindustrie geleitet wurde, wurde beschlossen, die Monatsversammlungen für Juni Juli und August auf die Zeit von 11—12 Uhr vormittags zu verlegn. Dann lud der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins des evangelischen Bundes, Herr Pastor Terberger, den Verein mündlich zu reger Teilnahme an dem Provinzialfeste am 6. und 7. Juni ein. Endlich wurde beschlossen, zwecks Neubelebung des Inetresses für den Arbeiterverein in diesem Verein das Vertrauensmännersystem noch im Laufe dieses Jahres ein- und durchzuführen.

**(Eisen-Industrie.)** In der Leitung der Eisen-Industrie Menden-Schwerte wird sich in nächster Zeit eine Aenderung vollziehen. Herr Generaldirektor Bädeker wird zum 1. Juli von seinem Posten zurücktreten. An seine Stelle tritt Herr Direktor Kilb, während Herr Prokurist Waltenberg zum kaufmännischen Direktor befördert ist.

** **(An der Chaussee Schwerte-Westhofen,)** welche, wie wir berichteten, kürzlich bis zur Schwerter Gemeindegrenze eine neue Steindecke erhalten hat, werden augenblicklich die beiden langen Weichen der Elektrischen in der Nähe der Besitzung des Herrn Architekten Horn und an der Rettelmühle in ganzer Länge und Chausseebreite mit Pflaster versehen und zwar seitens der Kreisverwaltung.

** **(Ein Rohrbruch)** enstand gestern kurz vor Mittag an der Ecke Hörder- und Märkischestraße. Derselbe wurde jedoch bald seitens des städtischen Wasserwerks gehoben.

** **(Ueberfallen)** wurde gestern nachmittag das Dienstmädchen einer in den Rosen wohnenden Familie. Das Mädchen war, so berichtet man uns, im Keller beschäftigt, als plötzlich ein Mann in denselben eindrang, das tötlich erschrockene Mädchen am Halse würgte und zu Boden warf. Erst auf das Hilferufen der Ueberfallenen ließ der Mensch von seinem Opfer ab und verschwand. Bis jetzt ist der Bursche noch nicht ermittelt.

** **Westhofen,** 18. Mai. (Liberaler Wahlverein.) In der vorgestrigen Versammlung des liberalen Wahlvereins für Westhofen, Garenfeld und Syburg wurde auch eine Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen, sodaß dieser jetzt aus 11 Mitgliedern besteht. Gewählt wurden die Herren Fabrikarb. Karl Mann, Fabrikarb. Fritz Huneck und Gelbgießer Fritz Fritzenkötter.

(!!) **Ergste,** 17. Mai. (Der Schulverband) wird in seiner demnächstigen Sitzung über die Einrichtung einer Lehrerinnenstelle für die 4. Lehrerstelle in Ergste Beschluß fassen.

** **Ergste,** 18. Mai. (Feuerwehr.) Die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr hierselbst ist bereits in der am Sonntag getätigten Versammlung, welche wir gestern berichteten, zustande gekommen. 36 Bürger unserer Gemeinde haben sich bisher als Mitglieder eingezeichnet. Es wurde ein Komitee, aus 8 Personen bestehend gewählt, welches die weiteren Vorkehrungen in dieser Sache treffen soll. Wir wünschen dem gemeinnützigen Unternehmen eine gedeihliche Entwicklung und ein kräftiges „Gut Schlauch!"

** **Ergste,** 18. Mai. (Der Turnverein Ergste) Mitglied der deutschen Turnerschaft, hielt am Sonntag in seinem Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es wurde einstimig beschlossen, an der Feier des Krieger- und Landwehrvereins am 3. und 4. Juli cr. teilzunehmen. Das 25jährige Jubelfest des Vereins soll am 15. Aug. gefeiert werden. Der Festausschuß ist bereits eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt.

** **Berchum,** 18. Mai. (Grober Unfug.) In unserem Orte will es nicht aufhören. Kaum sind die Freveltaten, bezügl. des Einwerfens der Fensterscheiben und des Pferdediebstahls, etwas in Vergessenheit geraten so fangen jetzt böswillige Menschen an, die neubestellten Gärten heimzusuchen. In vergangener Nacht wurden in den am nördl. Ausgange unserer Ortschaft belegenen Gärten des Kettenschmiedes Hugo König und der Fabrikarbeiter Friedr. Backhaus und Heinr. Hilbrand hierselbst fast sämtliche Erbsenreiser aufgerissen und der Grünkohl abgeschnitten. Anscheinend stehen diese Untaten mit den vor längerer Zeit zu wiederholten Malen verübten Friedhofsschädungen in Zusammenhang. Hoffentlich wird man die Burschen bald ermitteln.

**(!!) Hennen,** 17. Mai. (Pferdevormusterung.) Die diesjährige Pferdevormusterung für die Gemeinde Hennen ist am 11. Juni vormittags 10½ Uhr in der Helle bei Hennen. (Wirtschaft Pütter.) Vorzuführen sind 270 Pferde.

** **Berghofen, 18. Mai. (Personalie.)** Herr Ed. Henkel, Lehrer an der evangelischen Schule in Bickefeld, bestand in Münster die Prüfung für Mittel- und höhere Mädchenschulen.

## Westfalen und Rheinland.

* **Hörde, 18. Mai. (Betriebsunfall.)** Die drei mittleren Finger der rechten Hand wurden dem Transporteur Ign. Kups im Feinwalzwerk des Phönix beim Richten von Winkeleisen dadurch vollständig abgequetscht, daß er mit der Hand in die Maschine geriet.

* **Dortmund,** 17. Mai. (Bei dem Radrennen) auf der Rennbahn im Kaiser Wilhelmstal gewann der Holländer van Gent den mit 2000, 1500 und 1000 Mark dotierten großen Frühlingspreis vor Günther-Köln und H. Przyrombel-Berlin. Die beiden Fliegerrennen sahen den zur Zeit besten deutschen Flieger Schürmann-Münster vor Conrad-Hannover, Aschoff-Hamburg und Reul-Aachen als ersten. Im 20 Kilometerlauf um den kleinen Frühlingspreis stürzten der Düsseldorfer Dauerfahrer Zeißler und dessen Schrittmacher Ulrich. Beide trugen Verletzungen davon. Der Motor zertrümmerte die Barriere, wobei durch die umherfliegenden Stücke zwei Zuschauer leicht verletzt wurden.

* **Dortmund,** 17. Mai. (Berufung.) Gegen das am 12. Mai in der Klage der Radbodwitwen von der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts ergangene Urteil will der Vertreter der Klägerinnen, Rechtsanwalt Frank, Berufung einlegen.

* **Gütersloh,** 17. Mai. (Erschossen) hat sich heute nachmittag ein auswärtiger achtzehnjähriger Schüler des hiesigen Gymnasiums. Er äußerte zu seinem Kollegen und Mitbewohner, er habe ein so eigentümliches Gefühl im Kopfe, er glaube er würde wahnsinnig und müsse sich erschießen. Einige Stunden darauf ließ er seinem traurigen Vorhaben die Tat folgen.

* **Gummersbach,** 17. Mai. (Todessturz.) Auf der Bahnstrecke zwischen Dieringhausen und Osberghausen stürzte der Lokomotivheizer Wollenweber so unglücklich von einer fahrenden Lokomotive, daß er einen Schädelbruch erlitt, der den baldigen Tod des W. im Gefolge hatte.

* **Köln,** 17. Mai. (300 000 Mark unterschlagen.) Der hiesigen Kriminalpolizei stellte sich freiwillig ein Bankdirektor aus Paderborn mit der Erklärung, er habe gehört, daß er in dem Verdacht der Unterschlagung einer größeren Summe bei der ihm bisher unterstellten Bank gekommen sei. Das Paderborner Bankhaus erklärte auf telegraphische Anfrage, daß tatsächlich Unterschlagungen in Höhe von 300 000 *M* vorliegen, worauf die Verhaftung des Bankdirektors erfolgte.

* **Kleve,** 17. Mai. (Zur 300-Jahrfeier der Sadt Kleve) hat, wie ein Berliner Blatt meldet, das Kaiserpaar seinen Besuch zugesigt. Es wird mit dem Prinzen Oskar am 18. Juni d. J. an der Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelms 1. und an der Feier der dreihundertjährigen Zugehörigkeit Kleves zu Preußen teilnehmen.

# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Nr. 115 — Dienstag den 18. Mai 1909 — 41. Jahrg.


## Zweites Blatt.

### Abdul Hamids Hinterlassenschaft.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die Liquidation der politischen Erbschaft, welche Abdul Hamid dem türkischen Reich hinterlassen, wird etliche Jährchen in Anspruch nehmen; rascher geht die Inventarisierung seiner persönlichen Habe vor sich. Und die letztere darf, zum Teil aus psychologischen Gründen, ebenfalls Interesse beanspruchen. Soweit aus den europäischen Zeitungen ersichtlich, sind auch die Nachrichten, welche bislang darüber nach dem Westen gelangt sind, sehr unvollständig, und zum Teil Phantasieprodukte, denen ein Wert nicht beizumessen ist. — Hamid hatte eine literarische Leidenschaft ganz eigentümlicher Art: er ließ sich nämlich alle Abenteurer- und Kriminalromane, deren man nur habhaft werden konnte, ins Türkische übersetzen. Aber das hatte seinen guten Zweck für ihn, denn er benutzte die so erworbenen Kenntnisse, um die Furcht vor sich immer weiter zu steigern und um sich immer besser gegen Mord und Beraubung zu sichern. Das hat sich bei der Inventaraufnahme in geradezu klassischer Weise gezeigt. Der Schlosser, dem man das Oeffnen der Geldschränke übertrug, ließ nämlich, nachdem er den ersten genau besichtigt, alle Anwesenden weit zurücktreten und öffnete erst dann die Flügeltür, indem er es selbst sorgfältig vermied, sich vor diese zu stellen. Die Vorsicht erwies sich als nur zu berechtigt, denn eine ganze Anzahl von Detonationen bewies, daß das alte Mittelchen der Selbstschüsse (über das jeder europäische Einbrecher, der etwas auf sich hält, sich lustig macht!) von Abdul Hamid noch für brauchbar gehalten wurde. Ein Schreibtisch, der im selben Raume steht, wurde sogar bisher noch gar nicht geöffnet, weil man noch nicht darüber klar ist, wie man sich vor gleichen Liebenswürdigkeiten schützen soll. Daß es im Jildiz-Kiosk eine ganze Anzahl geheimer Türen, versteckter Zimmer, bewegliche Wände und ähnliche schöne Dinge gibt, darüber ist sich die Untersuchungskommission völlig klar, aber—wie entdecken? Der Intimus des Sultans, der Eunuch Nadir Agha, wird zwar Tag für Tag mit gebundenen Händen und unter Beobachtung aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln im Jildiz herumgeführt, um Verstecke usw. anzuzeigen, es ist aber herzlich wenig aus ihm herauszubekommen. Möglicherweise wird man zu dem Radikalmittel greifen müssen, den bislang von Abdul Hamid bewohnten Teil des Palastes einfach abzureißen, um seinen Geheimnissen auf die Spur zu kommen. Daß sich eine ganze Anzahl wächserne Gliederpuppen, die dem Sultan gleichen, in einem Geheimkabinette vorfanden, ist von den meisten Korrespondenten bereits in die Welt hinausdepeschiert worden.

### Westfalen und Rheinland.

**Hörde, 17. Mai.** (Stille Teilhaber.) Die Verkäuferin Pfeiffer von hier war in dem Goldmannschen Geschäft in Dortmund in Stellung. Sie wird beschuldigt, dort umfangreiche Diebstähle ausgeführt zu haben. Bei einer Haussuchung wurden eine Menge getragener Sachen, aber auch viele neue wie Hemden, Unterhosen, Strümpfe vorgefunden. Anscheinend hat die Diebin auch die Sachen in den Pfandleihanstalten versetzt, da fast über 100 Pfandscheine beschlagnahmt wurden. In dem Rosenthalschen Geschäft ist eine Schwester tätig. Bei der Haussuchung fanden sich auch verschiedene Sachen wie Handtäschchen, Glasvasen, Gabel, Löffel vor, die jedenfalls aus dem R.'schen Geschäft stammen.

***Lünen,** 17. Mai. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich im südlichen Stadtteil vor der Hagedornschen Wirtschaft ereignet. Dort hielt ein mit 2 Pferden bespannter Flaschenbierwagen. Der Wagenführer hatte sich von den abgestrengten Pferden entfernt. Mehrere aus der Schule kommende Kinder machten sich bei den Pferden zu tun; eins derselben schlug mit einem Hinterbein so heftig aus, daß der in unmittelbarer Nähe stehende 6½jährige Knabe Valentin Möller mit dem eisenbeschlagenen Hufe vor den Leib getroffen und zur Erde geschleudert wurde. Das bedauernswerte Kind raffte sich selbst und seine umherliegenden Schulbücher noch auf, um zur elterlichen Wohnung zu gehen, brach dann aber auf diesem Wege ohnmächtig zusammen. Unter furchtbaren Schmerzen ist der blühende Knabe bald darauf gestorben.

* **Olpe,** 17. Mai. (Selbstmord.) Der vor einigen Tagen von hier nach Ahlen versetzte Gerichtsdiener Sielermann hat sich gestern an seinem neuen Beschäftigungsorte erschossen. Die Kugel ist dem Manne, der, wie es heißt, schwermütig war, in die Schläfe gedrungen und hat den sofortigen Tod zur Folge gehabt.

* **Cassel,** 15. Mai. (Vermehrung der Kreuzottern.) Aus verschiedenen Teilen des Regierungsbezirks Cassel, so z. B. aus der Rhöngegend und von der Werra, wird eine starke Vermehrung der Kreuzottern berichtet. Der Kreis Fulda hat darum für jede innerhalb seiner Grenzen erlegten Kreuzotter eine Prämie von einer Mark ausgesetzt.

* **Essen,** 17. Mai. (Elektrische Schnellbahn Dortmund-Düsseldorf.) Gestern fand eine Versammlung der Kommunalvereinigung für den Bau einer rheinisch-westfälischen Städtebahn statt, zu welcher auch die Interessenten der nördlichen Linie hinzugezogen worden waren und in der über die Linienführung der geplanten rheinisch-westfälischen Städtebahn verhandelt wurde. Es wurde beschlossen, die Hauptlinie Essen-Bochum nicht im Zuge der Bergisch-Märkischen Bahn, sondern über Gelsenkirchen zu führen. In das Projekt soll eine zweite Linie, die über Herne-Castrop nach Dortmund führt, aufgenommen werden. Seitens der an dem Projekt interessierten Kommunalverbände wurden Beiträge zu den Kosten für die Vorarbeiten in Aussicht gestellt.

* **Oberhausen,** 15. Mai. (Der hülfsbereite Landsmann.) Ein hier wohnender österreichischer Bergmann ist von einem seiner Landsleute in schändlicher Weise geprellt worden. Der Mann hatte Rentenansprüche bei der Knappschaftsberufsgenossenschaft geltend zu machen und hatte dabei die Mithülfe seines Landsmanns in Anspruch genommen, wofür er ihm eine Geldbelohnung zusicherte. Als er dieser Tage den Bescheid erhielt, daß er bei der Berufsgenossenschaft 360 *M* erheben könne, gab er dem freundlichen Helfer in seiner übergroßen Freude 60 *M* und bat ihn unter Ueberreichung der erforderlichen Papiere, die 360 *M* in Bochum abzuheben. Das hat der brave Landsmann auch getan; er ist aber nicht mehr nach Oberhausen zurückgekehrt, sondern unter Mitnahme des gesamten Geldes und der Papiere verschwunden.

* **Düsseldorf,** 17. Mai. (Die große Kunstausstellung für 1909) im Zusammenhang mit der Ausstellung für christliche Kunst wurde gestern durch den Finanzminister v. Rheinbaben im Auftrage des Kronprinzen, des Protektors der Ausstellung der durch militärische Pflichten am Erscheinen verhindert ist, sowie als Vertreter des Kultusministers eröffnet. Es waren erschienen: Regierungspräsident Schreiber-Düsseldorf, Regierungspräsident Steinmeister-Köln, Oberbürgermeister Marx-Düsseldorf, sowie die Vertreter der Geistlichkeit beider Konfessionen. Finanzminister v. Rheinbaben betonte in seiner Eröffnungsprache daß durch das Zusammenwirken der beiden Ausstellungen die ethische Bedeutung eine große sei. Er bedauerte, daß der Kronprinz am Erscheinen verhindert sei und überbrachte den Gruß und Glückwunsch desselben. Professor Board hob hervor, daß es notwendig sei, der kirchlichen Kunst Kräfte zuzuführen. Die wirkliche Künstlerschaft müsse zusammenstehen. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Professor L. Hermanns sagte, daß die kirchliche Kunst stets gefördert werden müsse und ermahnte die Künstlerschaft zum Zusammenhalten. Die Kunst sei vor große und würdige Aufgaben zu stellen. Er bedauerte, daß der Kronprinz, der für alle großen Feste der Industrie und der Kunst stets ein großes Interesse gezeigt habe, am Erscheinen verhindert sei, und schloß mit einem Hoch auf den Kronprinzen.

* **Köln,** 15. Mai. (Bogenschluß der Südbrücke.) Die 165 Meter breite Mittelöffnung der neuen Südbrücke, die im vorigen Jahre einstürzte und das große Bauunglück verursachte, ist jetzt, in nicht ganz sieben Wochen, zum Bogenschluß gebracht worden. In so kurzer Zeit ist in Deutschland noch keine so gewaltige Eisenbrücke zusammengefügt worden. Bei der Bauart wurde erreicht, daß trotz des vorjährigen Einsturzes nicht nur der ursprünglich festgesetzte Termin für die Fertigstellung des ganzen Baues innegehalten, sondern sogar noch unterschritten wird. Nach Herstellung der äußeren Form wird jetzt der innere Ausbau der Brücke in Angriff genommen.

* **Köln,** 15. Mai. (Für 1,50 *M* drei Monate Zuchthaus) als Zusatzstrafe zog sich ein Arbeiter zu. Im Februar dieses Jahres hatte er sich in Mülheim am Rhein in zwei Fällen je 0,75 *M* erschwindelt, indem er in zwei Geschäften angab, er sei bei einer bekannten Dame in Stellung; für diese müsse er etwas besorgen, er habe aber sein Geld liegen lassen.

* **Kleve,** 17. Mai. (Die armen Reichen.) Die in einer benachbarten Ortschaft in einigen Räumen ihres an einen Neffen verpachteten Hauses lebenden vier Geschwister M. waren als Sonderlinge bekant. Vor einigen Monaten starben drei

---

### Rosa-Marina.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.

74] (Nachdruck verboten.)

„Soll ich mit Dir gehen?" fragte Sophie freundlich teilnehmend.

Er blickte sie an, als wenn er träumte. „Nein, ich danke Dir", murmelte er, „adieu!"

Alle blickten einander stumm an, als er das Zimmer verließ; nur Sophie folgte ihm.

„Frank, wenn es nicht zu spät ist", flüsterte sie, „so überbringe unserer Schwester meine Grüße."

Er zögerte einen Augenblick, dann küßte er das Mädchen auf die Stirne und sagte leise: „Bete für sie und für mich, Sophie!"

„Gottlob, der Junge denkt doch noch an etwas anderes, als nur an Pinsel und Farben", dachte Sophie; „ich glaube wirklich, seine Augen waren feucht! Sie kehrte in das Gartenzimmer zurück, wo ihre Mutter und Charlotte allerlei Rufe des Staunens verlauten ließen.

„Solch ein törichter Junge! Aber wer konnte dergleichen ahnen? Habe ich es nicht immer gesagt?!" So die Mutter. Und die Schwester: „Meine Schwägerin bei mir als Dienstmädchen! So etwas ist unerhört! Das ist ja der reine Roman!"

* * *

Es war eine schwere Reise für Frank; das Herz war in ihm erwacht, der Mensch wach geworden. An seine Arbeit dachte er nicht mehr; Rosa-Marina war seinem Geiste entflohen, er wußte sich ihrer kaum mehr zu erinnern; aber seine Frau sah er fortwährend vor sich, wie sie dort trostlos und verzweifelnd am Meeresstrand gestanden hatte.

Während der Arbeit hatte er wohl oft daran gedacht und jetzt drängten sich ihm die nämlichen Gedanken in beängstigender Weise auf. „Was ging damals in ihr vor? Was trieb sie bei jenem ungestümen Wetter aus der sicheren Wohnung ihres Onkels an die Küste? Das Verlangen, mich zu sehen? Oder das Gegenteil? Ja, das wird es gewesen sein. Ich habe mir verdientermaßen ihren Haß zugezogen! Onkel wollte sie zwingen, mich zu empfangen, und sie hat sich geweigert: davon ist sie krank geworden — vielleicht gestorben — dann habe ich ihren Tod verschuldet! Dann werde ich es mir vorwerfen müssen!" Der kalte Schweiß perlte ihm auf der Stirne.

Als er an der kleinen Station ausstieg, erinnerte er sich ihrer ersten Begegnung an dieser Stelle. Sie war damals zwar arm und in traurigen Verhältnissen, aber doch, um wie viel besser hatte sie es als jetzt! Mit einer gewissen Befriedigung dachte Frank an Jans zurück; dem verkrüppelten Mädchen gegenüber hatte er sich wenigstens nichts vorzuwerfen; sie war gestorben, ihm Dank sagend für die letzten guten Tage, die sie durchlebt hatte — aber Rose-Marie!

O gewiß, Onkel hatte vollkommen recht, die Kunst muß zurückstehen vor dem Leben; das schönste Kunstwerk, das ein Mensch schaffen muß, ist sein eigenes Leben, doch um dieses herzustellen, muß man Pflichten erfüllen, Verantwortung auf sich nehmen. Und wie hatte er bisher sein Leben aufgefaßt? Wie ein Spiel, wie eine Komödie! O könnte es nur noch anders werden! Er schmachtete nach dem Mädchen mit den unschuldigen Kinderaugen, aus denen alle Regungen der Seele sprachen, und die ihn so traurig und bittend ansehen konnten.

Er saß allein im Wagen. Hundertmal stand er im Begriff, den Schaffner zu fragen, wie es der jungen Dame gehe, die beim Doktor wohne; wenn sie gestorben wäre, so würde der Mann es bestimmt wissen. Aber er wagte es nicht; die Angst hielt ihn zurück.

Endlich hielt der Tram an der Duinwijker Haltestelle, und zufällig, gerade wie zu jenem erstenmal, als Frank hier ankam, stieg der Doktor ein. Der Neffe erschrak, als er das veränderte Gesicht sah.

„Wie, Du hier? Na! es ist wahrlich auch an der Zeit!" sagte der Doktor, die Brauen emporziehend.

„Onkel, Onkel, lebt sie?"

„Interessiert das Dich noch? Du hättest dann auch wohl ein wenig früher kommen können!"

„Ich habe Deine Briefe soeben erst gelesen!"

„Warum bist Du denn abgereist, ehe Du meine Antwort hattest? Ich habe Dir doch am nämlichen Tage geschrieben."

Frank senkte das Haupt auf die Brust: „Wegen Rosa-Marina!" stammelte er tief beschämt.

Abrichem machte eine Gebärde des Aergers und des Widerwillens. „Ist die Torheit noch nicht vorbei? Wie kannst Du denn je ein Mann werden, und noch wohl der Mann einer solchen Frau, wie sie ist?!"

„Onkel", sagte er, schmerzlich erregt, „ich verdiene Deine Vorwürfe, aber ich sehe jetzt ein, daß ich mich geirrt habe, daß meine Auffassung des Lebens verkehrt war. Antworte mir erst: Wie geht es ihr? Wird sie wieder gesund werden?"

Der Oheim sah ihn scharf an. „Ist es wieder eine Komödie, die Du spielst, oder gehört das zu Deiner Kunst?"

„Onkel, sei nicht so grausam!"

Die Tränen sprangen ihm in die Augen und er mußte sich mit Mühe beherrschen, um nicht laut aufzuschluchzen.

„Nun denn, sie lebt und ist auf der Besserung . . ."

„Dann hast Du sie gerettet!" rief er, beide Hände des Arztes ergreifend, der sie ihm nicht ließ. „Ich danke Dir, ich danke Dir!"

„Du hast nichts zu danken, ich tat meine Pflicht, weiter nichts. Es kostete große Mühe, und oft fragte ich mich, ob das Leben, das ich zu retten suchte, wohl des Rettens wert sei! Es ist an Dir, dies zu beweisen."

„Onkel, ich schwöre Dir!"

„Eine schwere Aufgabe ruht auf Dir, schwerer als Du glaubst: ich hoffe, daß Du ihr gewachsen sein wirst. Aber eins sage ich Dir von vornherein: Ihre Schönheit ist dahin, vielleicht auf immer."

(Fortsetzung folgt.)

derselben kurz nach einander; die vierte überlebende etwas irrsinnige Schwester lebte seither allein in der alten Behausung. Von einer Hilfeleistung ihres Neffen wollte sie, wie auch früher die anderen Geschwister, durchaus nichts wissen. Jetzt fand auf Veranlassung eines Verwandten eine polizeiliche Untersuchung der Wohnug statt. In allen Ecken versteckt wurden außer einigen Sparkassenbüchern mit erheblichen Beträgen 50 600 Mark in Gold und Silber in Leinensäcken eingenäht aufgefunden. Die Leute hatten selbst bei großer Kälte keinen Ofen geheizt und sich nur äußerst dürftig ernährt. Als Bettdecken wurden alte Tücher und Säcke benützt. Die Schwester wurde in einer Irrenanstalt untergebracht.

* **Bingen,** 17. Mai. (Verschüttet.) In einer Lehm- und Steingrube bei Heiderheim, von der aus der Neubau des Pulvermagazins sein Material erhält, waren einige Arbeiter mit Grabarbeiten beschäftigt, als plötzlich eine gewaltige Masse Lehm und Steine abstürzte und zwei Arbeiter verschüttete, die sofort tot blieben. Es dauerte geraume Zeit, bis die Leichen geborgen werden konnten. Die Verunglückten sind 19 bezw. 30 Jahre alt.

## Eine Million unterschlagen.

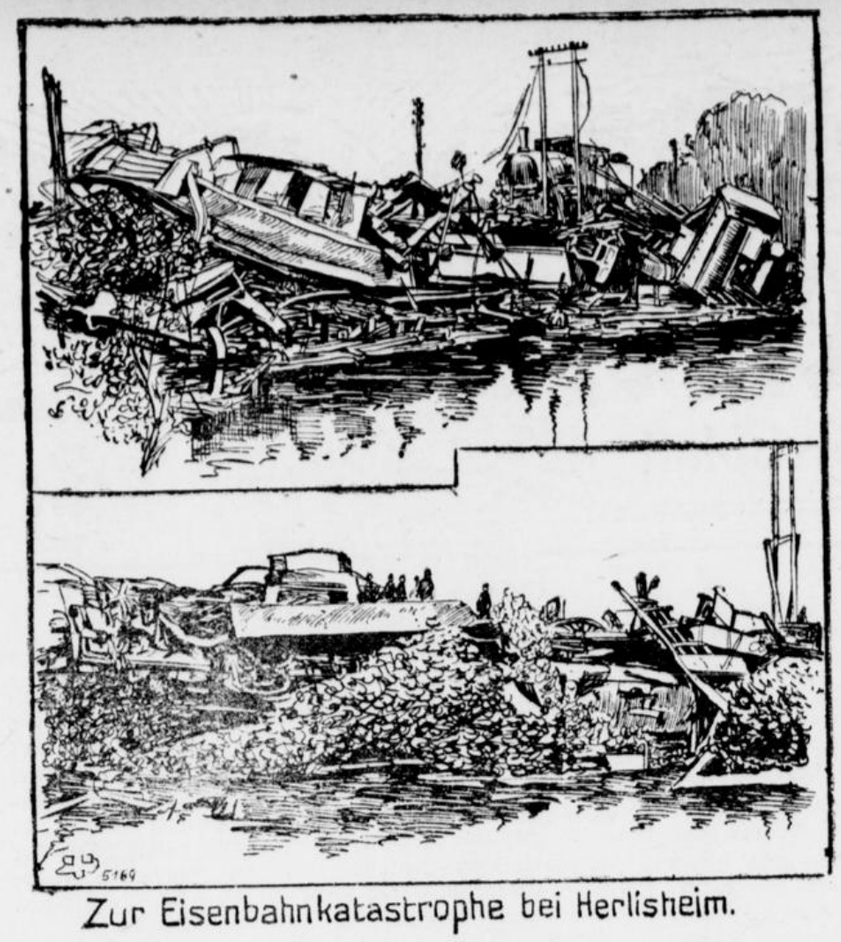
* **Schötmar** (Lippe), 16. Mai. Die Affäre Brüggemann gibt hier täglich Gelegenheit zu neuen Erregungen. Auch jetzt kommen noch die Inhaber von Handscheinen und überzeugen sich, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sind. Die Revision der Amtsgemeindesparkasse ist noch nicht beendet, doch wird jetzt schon ihr Verlust auf eine Viertelmillion Mark geschätzt. Der weitaus größere Teil der Verluste trifft natürlich die vertrauensseligen Sparer. Man beziffert diese auf annähernd 750 000 Mark, so daß von Brüggemann Unterschlagungen in Höhe von fast 1 Millionen Mark begangen sind. Wie B. es angefangen hat, sich in den Besitz der Darlehen zu setzen, ergibt sich aus der folgenden Taktik. Kam ein Sparer mit Geld und wollte dieses bei der Amtssparkasse festlegen, so versprach ihm B. ein halbes Prozent mehr, als die Sparkasse gab. Bei dem Vertrauen, welches B. genoß, schöpften die Sparer keinen Argwohn und gingen befriedigt nach Hause. Hierdurch hat B. natürlich auch die Amtssparkasse erheblich geschädigt.

Wie B. es fertig gebracht hat, die Amtssparkasse bei den Revisionen in Ordnung zu haben, steht noch nicht fest. In der Tat haben die Revisionen der Kasse zu keinen Einwendungen geführt. Die Kasse ist viermal im Jahre von den Revisoren der Kasse in Schötmar, von der Regierung und von einem Bücherrevisor des Sparkassenverbandes für Westfalen nachgeprüft. Letzterer führt auch jetzt die Aufklärungsarbeiten an der Kasse aus.

Interessant ist dann noch, in welcher Weise B. von seinem Posten als Verwalter der Filiale der Fürstlichen Spar- und Leihkasse in Detmold zurücktrat. Vor etlichen Jahren erschien ohne jegliche Benachrichtigung bei B. der Direktor der Fürstlichen Spar- und Leihkasse in Begleitung eines anderen Beamten. Als der Direktor den Wunsch ausdrückte, die Kasse zu revidieren, erhielt er von B. die Antwort, er habe jetzt keine Zeit und solle ein anderes Mal wiederkommen. Nach einem erregten Wortwechsel zwischen beiden beschwerte sich der Direktor bei der fürstlichen Regierung. Noch ehe diese weitere Schritte getan hatte, lief am andern Tage ein Schreiben B.'s ein, welches mitteilte, daß die Kasse geprüft werden könne. Im übrigen, schrieb B., passe ihm die Weiterführung der Filiale nicht, die Regierung solle sich daher nach einem anderen Verwalter umsehen. Aus der Weigerung, die Kassenrevision vornehmen zu lassen, geht doch hervor, daß schon damals die Kasse nicht in Ordnung war.

Daß nicht alle Bewohner des Amtes usw. so vertrauensselig waren, geht aus der Tatsache hervor, daß vor längerer Zeit ein Ziegeleibesitzer B. mit dem Ausdruck Betrüger belegte. B. verklagte den Beleidiger und das Schöffengericht Salzufflen erkannte auf die hohe Geldstrafe von 600 Mark. Jetzt will der damals Verurteilte versuchen, daß die Sache wieder aufgenommen wird und daß dann seine Freisprechung erfolgt.

Der Schaden, welcher einzelne Personen trifft, beziffert sich Hunderte und Tausende von Mark. Ein angesehener Salzufler Bürger verliert allein 60 000 Mk., während ein Kreisphysikus in Detmold 15 000 Mark verliert.



Zur Eisenbahnkatastrophe bei Herlisheim.

Unser Bild führt uns an die Unglücksstätte bei Herlisheim, wo so viele blühende Menschenleben verloren gegangen sind, ohne daß man in diesem Falle von einer Schuldfrage sprechen könnte. Feststeht jedenfalls, daß der Kessel der Lokomotive des Güterzuges explodiert ist; aus welchen Gründen diese Explosion erfolgt ist, ob infolge zu großen Dampfdruckes oder infolge einer durch das Alter der Maschine erklärliche Sprödigkeit des Eisenmaterials, wird sich wohl nie aufklären lassen. Der durch das Unglück bei Herlisheim verursachte Materialschaden wird, wie wir bereits in Nr. 114 mitteilen konnten, auf ungefähr 2 000 000 Mark geschätzt. Von 38 Personen, die der Schnellzug mitführte, sollen nur 4 gerettet worden sein. Verbrannt sind auch viele Wertsachen für Holland, ebenso ein Postbeutel mit 6000 Mark Inhalt. Die Post des Güterzuges wurde vom Postschaffner sofort aus dem brennenden Wagen herausgeworfen und so gerettet. Mit den durch die Sturmglocke herbeigerufenen Einwohnern des Nachbarortes nahmen auch zwei Schwadronen Dragoner aus Kolmar an den Rettungsarbeiten teil. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen sind folgende Personen getötet bezw. verletzt: 1. Lokomotivführer Choulat-Straßburg, 2. Lokomotivheizer Strack-Straßburg, 3. Lokomotivführer Krantz-Straßburg, in Mülhausen gestorben, Lokomotivheizer Altewein-Straßburg, 5. Oberpostschaffner Ludwig Roll-Straßburg, 6. Regierungsreferendar von Böttticher-Düsseldorf. Verletzt sind: 1. Bremser Lambert-Schiltigheim, Schulterkontusion, Bruch dreier Rippen, im Bürgerspital Colmar, 2. Zugführer Lange-Kronenburg, Brandwunden, leichte Quetschungen, zu Hause. 3. Hilfsbremser Roppold Hausbergen, Nervenchok, zu Hause. 4. Fabrikant Karl Buchholz-Krefeld, Beckenbruch, Quetschung, zu Hause. 5. Seidenfabrikant Wilhelm Schmitz-Zürich, Bruch des rechten Oberarms, Hotel Terminus in Colmar, außerdem wahrscheinlich mehrere Personen.

**Verantwortlich:** Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.


# Ich zahle 50000 Mark

wenn ich am 1. Juli 1909 mein Geschäft 55—57 **Brückstraße** 55—57 nicht geschlossen habe.

**Es soll und muß bis dahin geräumt sein!**

Die immerhin noch erheblichen Waren-Vorräte in

**Herren-Konfektion und Schuhwaren**

stelle ich daher im **Total-Ausverkauf** zu äußerst herabgesetzten, nie bei mir gekannt billigen Preisen zum Verkauf. Der Einfachheit halber habe ich große Posten ganz ohne Rücksicht auf den früheren Wert des einzelnen Stückes in Serien zu Einheitspreisen zusammengestellt

**300 Mark** liegen bereit für Reisevergütungen an Kunden aus dem Bezirk Dortmund, die bei mir ihren Einkauf machen. — Betrag der einfachen Fahrt 3. Klasse wird bei Vorzeigung der Annonce und des Billets an der Kasse zurückerstattet nach geschehenem Kauf eines Anzuges oder Ueberziehers von Mk. 20.— an. **300 Mark**

## Es kommen zum Verkauf u. a.

Hochelegante **Herren-Anzüge** 19.50, 17.50, 16.50, 14.50 jetzt bis **8.50**

Hochelegante **Burschen-Anzüge** 15.50, 14.50, 12.50, 11.50 jetzt nur bis **7.00**

Schönste u. neueste **Jünglings-Anzüge** 12.50, 10.50, 9.50, 7.50, jetzt nur bis **5.50**

Besonders beachtenswert

**20 bis 40 Prozent Rabatt!**

gewähre ich neben dem früh. Verkaufspreis auf schwarze Anzüge (Gehrock-, Rock-, Frack-, Smokings und einfache Joppen-Fassons) f. Beamte, Kaufleute, Rentiers Kellner, Kommunikanten u Konfirmnden. Es gibt daher f. alle, die in schwarzen Sachen Bedarf haben nur die eine Einkaufsquelle: **Welthaus M. Jansen.**

**Kinder-Anzüge** starke Burkins u. Cheviots einfache u. Blusenfass. 5.50, 4.50, 3.50 jetzt nur bis **1.95**

**Kinder-Anzüge** extra stk. zweir. Fasson in grau, braun Gr. 10 4, 8.50, 7.50, 6.50, jetzt nur bis **4.50**

**Sonder-Angebot.**

**Kinder-Anzüge** feine Blusenfass. off. u. geschlossen aus Ia. blauen, braun und grauen Kammg. 9.50, 8.50, 7.50 jetzt nur bis **3.95**

**Kinder-Anzüge** Manchester Blusenfass. gef. u ungef. eleg. gearbeit. 7.50 6.50, 5.50 jetzt bis **4.50**

Auf **Modell-Knabenanzüge** gewähre gegen früh Verkaufspreis 20 bis 40 Proz. Rabatt.

**Hosen**

Herren-Sonntagshosen, Kammgarn 2c. . jetzt bis **3.50**
Herren-Hosen, schwarz . . . . . jetzt bis **4.50**
Herren-Ausgehosen in starkem Burkin 5.50, 4.75, 4.00, 3.50, . jetzt bis **1.80**
Herren-Bauchhosen . 6.50, 5.50, 4.50 jetzt bis **3.50**

**Leibchenhosen** Pumpfasson 2.75, 2.50, 1.50 jetzt bis **95 Pf**

**Sommer-Joppen** einf. Fasson in Burk., Leder n Manchester 1.80, 1.50, 1.25, 95 Pf. jetzt bis **35 Pf**

in Lüstre Loden, Leinen u. Baumw., alle Gr. 46—60. 6, 5, 4, 3 Mk., jetzt bis **95 Pf**

**für Knaben schon von 50 Pf. an**

**Westen!** weiße Frack-Westen . . . . . schon von 1.50 Mk. an
Phantasie-Westen, weiß u. eleg. bunte Muster 1.95 Mk. an.
Samt, imit. Plüsch, Rips u. Phantasiestoff schon v. 95 Pfg. an
Alltagswest. in Kammg., Burkin u. Leder schon v.

**für Knaben schon von 50 Pfg an.**

**Normal-Hemden und Hosen** wollhaltig, regulärer Verkaufswert bis 2.00 . . . . . jetzt bis nur **95 Pfg**

**Als hervorragend billig empfehle:**

**Gummi-Mäntel** . , für Herren von Mk. **10.50** an

**Wasserdichte Wetterkragen** für Herren von Mk. **3.50** an

**Bozener Mäntel** für Herren . . . von Mk. **12.50** an

**Biberhemden** nur gute Qual., regul Verkaufswert bis 2.50, schöne, klare, waschechte Muster 1.80, 1.50, 1.20 jetzt bis nur **95 Pf.**

**Grubenhemden** starke Ware, reichlich groß 1.80, 1.50 bis nur **95 Pf.**

**Arbeitshosen** in Manch., Aetzdr., Leder, Moleskin Drell 4.—, 3.50, 2.—, jetzt bis nur **95 Pf.**

**Blaue Jacken u Hosen** hervorragend schöne Qualitäten . . . 1.95, 1.75, 1.55, 1.35 jetzt bis nur **90 Pf.**

Ferner u. a. um schnell damit zu räumen:

Herren-Mützen 25 Pf Knaben-Mützen (Manchest) 40 Pf. Regattablusen von 75 Pf. an. Socken 35 Pf Westengürtel (dunkle u. helle Farben) 50 Pf. Gestr. Unterjacken, 3.50, 2.75, 2.25 jetzt schon 90 Pf.

## Zu Meistgebot-Preisen

gebe ich alle noch vorrätigen Ueberzieher, Wetterkragen und Lodenjoppen für Herren und Knaben ab.

**Für Damen!** ein Restposten Kostümröcke, Jacketts und Kragen wird zu jedem annehmbaren Preise verschleudert!

## Meine Abteilung Schuhwaren

bietet im Total-Ausverkauf

**Gute Ware zu billigen Preisen,**

nicht geringe Ware für wenig Geld! Zum Beispiel:

**Für Herren!**

**Boxkalf-Herren-Stiefel** good year Welt, hochel. Fass. M 12.50, 11.50, 10.50, jetzt b. nur **9.50**

**Echte Boxcalf Herren-Stiefel** 11.50, 10.50, 9.50, jetzt bis nur **6.50**

**Herren-Sonntagsstiefel** extra günstige Gelegenheit! 8.50, 7.50, jetzt bis nur **5.50**

**Für Damen!**

**Damen-Schnürstiefel** 7.50, 6.50, 5.50 jetzt bis nur **3.50**

**Echte Boxkalf-Schnürstiefel** 9.50, 8.50, 7.50 jetzt bis nur **5.50**

**Echte Chevr.Schnürstiefel** mit oder ohne Lackkappe 12.50, 11.50, 9.50, 7.50, jetzt bis nur **6.50**

**Für Kinder!**

**Box-Stiefel** 27—30: 6.50, 5.50, 4.50, . . jetzt bis nur **3.95**
31—35: 8.50, 7.50, 6.50, . . jetzt bis nur **4.50**

**Rossleder-Kinder-Schuhe** Knopf- und Schnür jetzt nur Gr. 25/26 **2.50** Gr. 27/30 **2.90** Gr. 31/33 **3.40**
gute starke Qualitäten, sauberste Arbeit

**Farbige** Herren-Stiefel 14.50, 12.50, 10.50, 9.50 Damen-Stiefel 7.50, jetzt bis nur **6.50**
neueste und chikste Fassons, mit und ohne Lackkappe

**Restbestände:**

**Damen-Spangen-Schuhe** 36/37 nur M. 1.95. **Damen-Lederpantoffeln** mit Fleck nur M 1.25. **Herren-Stramin-Pantoffeln,** durchgen. Sohlen u Absatz nur M. 1.95. **Herren-Halbschuhe** 40/42 nur M. 3.25. **Kinderschuhe** 6 Paar nur M. 1.95. **Turnschuhe 95 Pf. Schlappen** nur 30 Pfg.

**Arbeitsschuhe** extra billig halbe 5.50, 4.50, 3.50, jetzt nur bis **2.95** hohe 6.50, 5.50 . . jetzt nur bis **3.95**
prima Rindleder nur 4.95 Mk.

Es gilt daher für jeden, der gut und billig kaufen will, nur eins: **Auf zum Total-Ausverkauf im**

# Welthaus M. Jansen, Dortmund, Brückstrasse 55—57.

2565

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
41. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 115 Dienstag den 18. Mai 1909

Höflichkeit und Zuvorkommenheit von seiten der Behörden sicherte.

Endlich kamen wir über das Uralgebirge nach Jekaterinburg, wo damals die Eisenbahnlinie ihr Ende hatte. Vierzehn Tage nach unserer Abreise aus London kaufte ich einen Schlitten, der mit drei gemieteten Regierungspferden bespannt war, und Prascovie und ich nahmen Platz darin, mit großen Pelzmänteln, Pelzhandschuhen und Schaffellstiefeln bekleidet. Die Bagage und der Proviant waren auf dem Boden des Schlittens verpackt und mit Stroh bedeckt.

Dann verabschiedete sich unser Kutscher von der kleinen Menschenschar, die vor der Poststation versammelt war, peitschte auf die drei langhaarigen Gäule los und wir begannen das erste Stadium unserer langen, anstrengenden Reise durch Sibirien. Die Pferde galoppierten beinahe lautlos über den Schnee und ihre Glocken klingelten hell, während wir rasch durch den kalten, scharfen Wind fuhren.

(Fortsetzung folgt.)

## Welt und Zeit.

**45 000 Morde in fünf Jahren.** In Chicago hat der Richter Markus Kavanagh vor kurzem an seine Rechtskollegen eine Ansprache gehalten, die in Amerika großes Aufsehen erregte und auf die amerikanischen Kriminalverhältnisse ein grelles Schlaglicht wirft. Danach ist Amerika das Land, in dem die meisten Verbrechen verübt werden, und sein Rechtssystem ist das unsicherste und veralteteste der Welt. Vor allem weist Amerika die größte Zahl der Morde auf. In den letzten fünf Jahren sind in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 45 000 Morde vollbracht worden. Kavanagh führt diese Tatsache auf die schlechte Handhabung der Gesetze zurück, und zum Teil auch darauf, daß die gegenwärtigen Gesetze nicht ausreichen. Heute sei es einem überführten Mörder, wenn er über genügend Geld und geschickte Advokaten verfügt, wohl möglich, die Vollstreckung des Urteils um Jahre hinausschieben zu lassen. Aus der Statistik ist nachzuweisen, daß im letzten Jahre, da in England und Wales 317 Mordtaten geschahen, in den Vereinigten Staaten deren 8760 vollbracht wurden. Dabei ist die Bevölkerung Nordamerikas kaum doppelt so groß wie die des kleinen England. Die Amerikaner wälzen natürlich alle Schuld von sich ab auf die Schultern der europäischen Einwanderer. Dieser Abschaum könne nicht so schnell absorbiert werden; nur dieser Kreis sei es, der die Unzahl Verbrecher liefere.

## Gestern und Heute.

**Statistisches vom „Dreadnought“**, dem bekannten englischen Riesen-Schlachtschiff, gibt die „World“, die ihren Lesern ein anschauliches Bild von der gewaltigen Kraft vermitteln soll, die diese größte, von Menschen geschaffene Kampfmaschine entfalten kann. Man hat die Armierung und die Schwere der Artillerie hier fast an die Grenze des Möglichen getrieben. Den ersten artilleristischen Proben sah man mit einer gewissen Besorgnis entgegen; denn erst die Praxis sollte die Theorie bestätigen, daß der Schiffsrumpf die gewaltigen Erschütterungen ertragen konnte, die mit dem Abgeben einer Breitseite verbunden sind. Denn die Armierung dieses gewaltigen Panzers, der den Neubauten als Vorbild vorangestellt worden ist, ist so stark, wie sie seither kein Kriegsschiff besitzt. Die neuen Zwölfzoll-Geschütze, die mit ihrer Rohrlänge von 53 Fuß 42 nebeneinanderstehenden Menschen Platz bieten würden, entwickeln mit jedem Schuß eine Energie von etwa 50 000 Tonnen, so daß bei Abgabe einer Breitseite das Schiff einen Stoß in der Stärke von etwa 400 000 Tonnen überwinden muß. Man wird von diesen Zahlen vielleicht ein anschaulicheres Bild erhalten, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein einziger Schuß die Energie entwickelt, die ausreichen würde, einen zwanzigstöckigen amerikanischen „Wolkenkratzer“ vom Erdboden zu heben. Das Projektil selbst reicht an Höhe einem normalen Mann etwa bis in Schulterhöhe und wiegt 8½ Zentner. Die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses bei Verlassen des Rohres beträgt etwa 2000 engl. Meilen in der Stunde; wenn das Geschoß die Anfangsgeschwindigkeit beibehielte, würde es die Strecke vom neuen zum alten Kontinent in etwa 1½ Stunde zurücklegen können. Wenn man die von den zehn Geschützen entwickelte Energie zusammenfaßte und auf ein Geschoß konzentrierte, so würde dieses Projektil, wenn man den Luftwiderstand aus der Berechnung ausschaltet, die Erde in einer Stunde 24 Minuten umkreisen. Die Erschütterung, die von einer Breitseite ausgeht, wirkt auf das Schiff so heftig nach, daß der Koloß sich stark zur Seite legt und schwankt. Allein dieses Schwanken an sich würde noch keine Gefahr darstellen, weil es sich hierbei um Gewalten handelt, die berechnet und eingeschätzt werden können. Eine Gefahr aber liegt in den atmosphärischen Umwälzungen, in der plötzlichen Verschiebung des Luftdruckes, die durch einen Schuß aus diesen Geschützen hervorgerufen wird, denn die Tragweite dieser Gefahr läßt sich einstweilen nicht abwägen. Die Entladung des Geschützes schafft für eine Sekunde einen luftleeren Raum. Dann drängt die Luft jählings herein, den leeren Raum zu füllen, es entstehen Wirbel, Schiebungen und die ganze Atmosphäre gerät in Aufruhr, so daß sich an der Mündung des Rohres eine Art kleinen Zyklons entwickelt. Wenn nun acht Geschütze kurz hintereinander feuern, müssen diese Wirbel ineinandergreifen und sich natürlich bis ins Unberechenbare steigern. Bei der kleineren „Hibernia“ haben diese Luftumwälzungen die Geschütze aus ihren Lagern losgerissen und auf Deck schlimme Verwüstungen angerichtet. Was auf dem „Dreadnought“ mit den Vordertürmen geschieht, wenn die Nachbargeschütze unmittelbar anschließend feuern, ist ein noch ungelöstes Problem.

## Humor.

**Immer der Alte.** Schmutzler (zu dem Rechtsanwalt, der sein Testament aufsetzt): „Und dann möchte ich jedem meiner Angestellten, der über zehn Jahre bei mir tätig gewesen ist, zehntausend Mark hinterlassen.“

Rechtsanwalt: „Das ist aber wirklich zu viel, Herr Schmutzler.“

Schmutzler: „Ach wo denn! Ich habe keinen einzigen im Geschäft, der über ein Jahr da ist. Aber der Passus im Testament wird eine gute Reklame für meine Söhne sein, wenn ich tot bin.“

*

**Der Grund.** A.: „Also hast du dich doch nicht mit Kluge assoziiert?“

B.: „Nein, und ich werde dir auch sagen warum. Er war vor unserer Verheiratung mit meiner Frau verlobt, löste aber das Verhältnis. Und ich halte es nicht für geraten, meinen Gewinn mit einem Manne zu teilen, der bewiesen hat, daß er klüger und weitsichtiger ist, als ich.“

# Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. M. White.

[8. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Wie ein verwundetes Tier schrie Tarnow auf, und ehe Slawik es hatte verhindern können, schlug er ihm mit der Hand ins Gesicht. Er hatte alle Selbstbeherrschung verloren, und so von Sinnen war er in seiner Wut, daß Rudolf mit dem Entschluß kämpfte, zwischen die beiden Männer zu treten.

Slawik aber verlor auch nicht für einen Atemzug seine Selbstbeherrschung. Er war gegen die Mauer des Hauses zurückgetaumelt, als er den Schlag erhielt, aber er richtete sich sogleich wieder auf und trat dem Wütenden rasch entgegen. Von neuem erhob Tarnow den Arm zum Schlage; Slawik erfaßte mit einer blitzschnellen Bewegung sein Handgelenk und zwang den Arm nieder.

„Glauben Sie, damit etwas zu erreichen?“ sagte er hart. „Ich glaubte es mit einem Edelmann zu tun zu haben, der das Gastrecht zu respektieren weiß. Nun aber sehe ich, daß ich mich darin wie in manchem anderen täuschte. Mit einem Raufbold gedenke ich natürlich nicht zu paktieren, Verehrtester — merken Sie sich das, bitte! Sie haben mich um Entschuldigung zu bitten, Herr Graf.“

Er legte einen verächtlichen Nachdruck auf den Titel. An dem Erregten aber glitten seine Worte wirkungslos ab. Ja, sie schienen seine gefährliche Wut nur noch zu steigern. Gewaltsam riß er sich los und indem er Slawik an der Brust packte, schrie er ihm ins Gesicht:

„Und wenn das ganze Schloß erwacht — wenn mich alle hörten — ich sage es Ihnen doch, daß Sie ein nichtswürdiger Schurke sind! Hier hätte ich glücklich werden können, hätte vielleicht auch bald die Möglichkeit gefunden, Ihnen zurückzuzahlen, was ich Ihnen von Paris her schuldete — statt dessen vertraute ich Ihnen — ließ mir von Ihnen aushelfen, meine anderweitigen Verbindlichkeiten einzulösen — und dann — und dann ließ ich mich wie ein Blinder von Ihnen ins Verderben führen! Narr, der ich gewesen bin, einem Menschen Ihres Schlages zu vertrauen. Als Sie mir zu diesem letzten Geschäft rieten, das mich angeblich mit Sicherheit aus allen Verlegenheiten reißen sollte, taten Sie es in dem Bewußtsein, mich damit vollständig zu ruinieren und mich ganz in Ihre Hand zu bringen — und ich bin hilflos — hilflos!“

Gewaltsam zwang ihn Slawik auf den Sitz zurück, während er mit gedämpfter Stimme sagte:

„Mein Benehmen zeigt Ihnen deutlich genug, daß Sie nicht hilflos sind, Tarnow! — Wenn Sie doch nur endlich einmal Vernunft annehmen wollten. Da ich schließlich zugeben muß, daß ich es gewesen bin, der Ihnen das Geschäft in Vorschlag gebracht hat, will ich auch alles tun, was in meiner Macht steht, Ihnen die Folgen tragen zu helfen. Aber ich habe nicht Lust, so gewichtige Opfer zu bringen, um mich zum Dank dafür von Ihnen insultieren zu lassen. Als ein Glied Ihrer Familie würde ich es für eine Pflicht ansehen, den guten Namen dieser Familie aufs sorglichste zu wahren, — als ein Fremder, den man obendrein aufs schwerste beleidigt hat, werde ich mich selbstverständlich nicht im mindesten um Ihre Angelegenheiten kümmern. Es mag abgeschmackt erscheinen, Ihnen gegenüber in diesem Augenblick davon zu sprechen — aber nicht um ihres Namens willen wünsche ich Ihre Tochter zu heiraten, Tarnow, sondern weil ich sie liebe! Und in dem Augenblick, da Fräulein Margarete mir ihr Wort gegeben hat, haben Sie nichts mehr zu befürchten.“

„Niemals,“ brauste Tarnow auf. „Niemals! — Wir verhandeln unsere Töchter nicht, Slawik — und ein Mensch Ihrer Sorte wäre der letzte, dem ich mein Kind anvertraute.“

„Ah! — Sie scheinen noch immer nicht zu wissen, mein Lieber, was dieser Mensch, von dem Sie so verächtlich zu reden belieben, eigentlich für Sie bedeutet. Wissen Sie denn, wie man Sie ansehen würde, wenn ich meine Hand von Ihnen abzöge? Wissen Sie wirklich nicht, daß jenes Geschäft, dessen unglücklichen Ausgang ich aufrichtig beklage, auch nicht ganz — ehrenhaft war, Tarnow? Daß Ihnen möglicherweise auch anderes droht als lediglich der Verlust Ihrer Güter? — Meinen Namen nennt man als den eines anständigen Menschen — dem Ihren aber wird man allerlei wenig schmeichelhafte Titel geben. Meinen Sie, daß Ihre Tochter dann besser daran sein wird, wie wenn sie meine Frau wäre? — Ich denke, wir setzen unser Gespräch besser drinnen bei einem Glas Wein und einer Zigarre fort, Tarnow! Die romantische Szenerie scheint höchst ungünstig auf Sie einzuwirken, und ich hoffe, daß Sie drinnen im Haus der Vernunft mehr Herrschaft über sich einräumen werden. Nehmen Sie meine Bedingung an — andere würden es nicht für eine Bedingung, sondern für eine Ehre ansehen — und Sie können heut nacht ruhig schlafen. Sonst aber — nicht zum zweitenmal werde ich Ihnen die Hand bieten, Tarnow — und wenn Sie mich heute abweisen, rühre ich später keinen Finger, Sie zu retten.“

Der Graf aber schien ihn nicht mehr zu hören. Von dem Mann vor ihm irrte sein Blick an den schwarzen Mauermassen des Schlosses entlang — es war, als suchte er zu erfassen, was er eigentlich verlieren sollte. Er bot einen jammervollen Anblick; das sonst so wohlfrisierte weiße Haar hing wirr und ungeordnet um die Stirn, tiefe Furchen hatten sich in sein Antlitz gegraben und beide Fäuste hatte er auf die Brust gepreßt, die sich in keuchenden Atemzügen hob und senkte.

„Tun Sie Ihr Schlimmstes," sagte er endlich dumpf. „Wenn ich Sie zu töten vermöchte — in diesem Augenblick würde ich's tun. Daß Sie leben, läßt mich an der ewigen Gerechtigkeit zweifeln — — — Was wird werden — was wird werden — — blind bin ich gewesen — blind — blind — — —"

6. Kapitel.

Beide Hände hatte Graf Tarnow vor das Gesicht geschlagen und sein Oberkörper sank ganz in sich zusammen. Rudolf vermeinte in der nächtlichen Stille seine pfeifenden Atemzüge hören zu können, und die Besorgnis drängte sich ihm auf, daß die furchtbare Erregung des alten Mannes eine Katastrophe herbeiführen könnte. Was bedeutete nun Titel und Würde — was nutzte es dem Greis, der Verwalter, der Herr eines uralten Besitzes zu sein? — Der Ruin, zu dem er selbst den Grund gelegt, hatte ihn vernichtet, wie er den kleinsten Geschäftsmann nicht grausamer vernichten kann. Noch einmal fuhr er empor, und mit schriller Stimme schrie er:

„Margarete! — Mein Kind — mein Kind — komm zu mir! — Sag' es diesem Manne, daß du ihn verabscheust!"

Kraftlos brach er wieder zusammen. Rudolf machte ein paar Schritte vorwärts — das Verlangen, die widerwärtige Szene zu enden, war übermächtig in ihm geworden. Aber noch ehe er aus dem Schatten der Büsche in das Mondlicht hinausgetreten war, kam ein leichter Schritt die Stufen der Verandatreppe herab, und eine ruhige Mädchenstimme sagte:

„Du riefst mich, Vater? — Kann ich dir irgendwie behilflich sein?"

Der Graf hob den Kopf und flüsterte heiser:

„Ja, ich rief dich — — Weißt du, was hier geschehen ist, Kind? — Ein Schurke hat unser Glück zerschlagen — — Ich habe ihm ins Gesicht geschlagen — wenn ich ihn doch nur hätte töten können! Du magst ihn mit Füßen treten — und es geht ihm nicht näher, wie wenn einer den Hut vor ihm zöge."

„Ich glaube nicht, diese Anschuldigungen zu verdienen," sagte Slawik beherrscht. „Unter meinen Fehlern ist gewiß nicht auch Mangel an persönlichem Mut. Der Zornesausbruch Ihres Herrn Vaters war jedoch krankhaft, und ich hätte mir später Vorwürfe machen müssen, hätte ich ihn daraufhin im Stich gelassen. Der Herr Graf ist in einigen Spekulationen unglücklich gewesen und er glaubt mich dafür verantwortlich machen zu müssen. Wir erfuhren die fatalen Neuigkeiten erst vor einer halben Stunde. Ein Mann, dem wir unser Vertrauen geschenkt hatten, hat es schmählich mißbraucht, und der Herr Graf hat leider die unangenehmen Folgen zu tragen. Ich kann Ihnen die Lage mit wenig Worten klarmachen: Ihr Herr Vater hat sogleich — das heißt in den allernächsten Tagen — eine sehr beträchtliche Summe zu erstatten, wenn er nicht — die peinlichsten Folgen heraufbeschwören will. Und er fühlt sich außerstande, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es ist ja sehr begreiflich, daß Ihr Herr Vater sich darüber stark erregte, und ich habe auf seine Beleidigungen deswegen auch nicht so geantwortet, wie ich es unter anderen Umständen hätte tun müssen. In seiner sinnlosen Aufregung hat Ihr Herr Vater nun —"

„Verzeihung," fiel ihm Margarete ins Wort, „mein Vater sprach so laut, daß ich den größten Teil Ihrer Unterredung notgedrungen mit anhören mußte. Und ich hörte auch meinen Namen mehrfach erwähnt. Sie gaben mir die Ehre, zu sagen, daß ich eine — eine Katastrophe abwenden könnte."

„Das ist in der Tat so," gab Slawik in der gleichen, ruhig beherrschten Art zur Antwort. „Unter gewissen Bedingungen wäre ich geneigt, die Verpflichtungen Ihres Herrn Vaters als die meinen anzusehen. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Rettung der Ehre Ihres Namens, Komtesse! — Ganz abgesehen von dem peinlichen Aufsehen, das durch die Zahlungsunfähigkeit Ihres Herrn Vaters hervorgerufen werden müßte, ganz abgesehen von dem Verlust Hohenlindens, der Ihnen natürlich unfehlbar droht — sind noch schlimmere, weit schlimmere Dinge zu erwarten. Möglicherweise wird sich auch der Strafrichter mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben, Komtesse! — Ich aber bin bereit, alles zu tun, diese traurigen Dinge zu verhindern. Meine Lage gestattet mir nicht, aus Freundschaftsrücksichten mehr als eine halbe Million zu opfern; meinem künftigen — Schwiegervater gegenüber wäre mir das aber eine Pflicht, der ich unbedingt nachkommen würde."

Margarete wurde leichenblaß, aber sie erwiderte kein Wort. Vielleicht wartete sie darauf, daß ihr Vater sprechen würde — Graf Tarnow aber brachte kein Wort hervor. Er machte einen mühsamen Versuch, sich zu erheben; nach dem ersten Schritt aber brach er mit einem dumpfen Aufstöhnen zusammen, und schwer schlug sein Körper auf den Rasen hin.

Mit einem leisen Aufschrei warf sich Margarete neben ihn nieder und versuchte, den leblosen Körper aufzurichten. Nun gab es für Rudolf kein Verstecken mehr. Mit zwei raschen Schritten stand er zur Seite des Gefallenen, und Walter folgte ihm ohne Zögern.

Margarete fragte nicht, woher ihr die unerwartete Hilfe kam. Mit angsterstickter Stimme flüsterte sie:

„Es ist eine Ohnmacht, wie sie ihn schon vor zwei Jahren einmal in Paris befiel. Der Arzt hatte ihm so dringend geraten, sich vor allen starken Aufregungen zu hüten!"

„Wir müssen ihn vor allem ins Haus tragen," sagte Rudolf fest. „Und es muß jemand zum Arzt. Wenn Sie einen Diener beauftragen wollten, Komtesse —"

„Sie werden mir gestatten, das zu übernehmen," unterbrach ihn Slawik rasch. „Ich bin mit meinem Automobil gekommen und kann jedenfalls schneller ins Dorf, als es einem andern möglich wäre. Und es ist, wie mir scheint, keine Zeit zu verlieren."

Niemand erhob Einspruch gegen seinen Vorschlag, und so entfernte er sich, während Rudolf und Walter den Bewußtlosen aufhoben, ihn in sein Schlafzimmer zu tragen. Dort bettete man den fortwährend leise Stöhnenden, dessen Aussehen ganz das eines Sterbenden war, auf das Sorgfältigste, und Rudolf hielt mit Margarete an seinem Bett die Wache, bis der Arzt zur Stelle war.

Seine Diagnose lautete zum Glück nicht so schlimm, wie man es gefürchtet hatte. Er verordnete vor allen Dingen unbedingte Ruhe und erklärte, daß der Ohnmachtsanfall — das Wort Schlaganfall vermied er ängstlich — sich bei sorgfältiger Pflege rasch beheben lassen würde. In beinahe einstündigem Bemühen gelang es ihm, die Bewußtlosigkeit aufzuheben — freilich schlug der Graf nur für einen einzigen Augenblick die Augen auf, um sogleich in einen bleiernen Schlaf zu sinken.

Slawik übernahm es, den Arzt wieder heimzubringen, damit man die Dienerschaft nicht zu wecken brauchte. Von der Komtesse verabschiedete er sich mit ehrerbietiger Höflichkeit; auch für Rudolf hatte er einen artigen Gruß, der aber vermochte es nicht über sich, ihn zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)


© © Man inseriert am billigsten in der „Schwerter Zeitung" © © da die Preise für Annoncen durch die Höhe der Auflage bedingt sind


## Denkspruch.

Klage nicht, daß dir im Leben
Ward vereitelt manches Hoffen;
Hat, was du gefürchtet eben,
Doch auch meist dich nicht betroffen.

Rückert.

## Der gefährliche Nagel.

Erzählung von William Le Queux.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Ja," sagte er, nachdem ich ihm ihren Namen genannt und die weiteren Umstände erzählt hatte, „ich fürchte, daß man Sie angeführt hat. Ich kenne keine Familie namens Sowaroff. Es sind sicher keine der Unsrigen und es ist ungefähr ebenso sicher, daß er Sie angeführt hat, als er Sie veranlaßte, die Todesanzeige in die Zeitungen einrücken zu lassen." Er lachte dabei herzlich über seinen eigenen Scherz, der gar nicht sehr nach meinem Geschmack war.

Acht Monate vergingen, und ich fing an, diese merkwürdige Begebenheit zu vergessen.

Die wachsende Anzahl von Menschen, die man aus allen Teilen Rußlands nach Sibirien schickte, wurde in englischen Blättern vielfach besprochen. Schreckliche Berichte von der unmenschlichen Behandlung, die den nicht selten unschuldigen Gefangenen zuteil wurde, kamen von allen Seiten nach London und erregten tiefe Erbitterung gegen die russische Despotie.

Aus diesem Grunde erhielt ich eines Tages, als ich in mein Redaktionsbureau kam, die Weisung, unverzüglich nach Sibirien zu reisen, um den allgemeinen Zustand unter den Gefangenen zu untersuchen und die Wahrheit ans Tageslicht zu bringen. Die Aussicht auf diese Reise freute mich, weil sie nicht allein reich an interessanten Abenteuern sein, sondern es mir auch möglich machen würde, einen halbfertigen Roman zu vollenden, den ich beiseite gelegt hatte, weil es mir an der nötigen Kenntnis des Lebens in den asiatischen Kolonien fehlte.

Nachdem ich am Abend Grigorowitsch besucht und ihm von meiner bevorstehenden Reise erzählt hatte, ging ich nach Hause und schrieb bis tief in die Nacht. Am nächsten Tage packte ich meine Sachen und traf meine Vorbereitungen für eine längere Abwesenheit. Während ich am Abend noch eifrig beschäftigt war, Briefe zu schreiben, meldete das Dienstmädchen, eine junge Dame, die ihren Namen nicht nennen wollte, wünschte mich zu sprechen. Ich war im Augenblick gerade nicht elegant und hatte auch zu viel mit meinen Reisevorbereitungen zu tun, um daran zu denken. Trotzdem siegte meine Neugier über alles andere und ich hieß das Mädchen die Dame hereinführen.

„Sind Sie es wirklich!" rief ich überrascht, als einen Augenblick später Prascovie Sowaroff bei mir eintrat.

„Ja, warum nicht?" sagte sie lachend und reichte mir die Hand.

Ich stammelte einige Worte der Begrüßung, bat sie Platz zu nehmen und fragte sie nach der Veranlassung ihres Besuches.

Auf meine Frage antwortete sie:

„Er war notwendig. Die Engländer ahnen nicht, welchen Verfolgungen diejenigen ausgesetzt sind, die vor dem Zorn des weißen Zaren flüchten. Wir waren genötigt, schnell zu entfliehen und da die geheime Polizei Ihnen und uns nachspionierte, war eine Begegnung für uns nicht ungefährlich. Heute abend wage ich jedoch, in einer sehr wichtigen Angelegenheit zu Ihnen zu kommen," schloß sie und blickte mich dabei ernst an.

„Um was handelt es sich denn?" fragte ich.

„Ich wollte Sie bitten, mich mit nach Sibirien zu nehmen."

„Nach Sibirien? Sie?" rief ich erstaunt.

„Ja. Ich habe gehört, daß Sie hinreisen. Nachrichten, die uns betreffen, verbreiten sich sehr schnell. Ich wünsche lebhaft, mich davon zu überzeugen, wie das Land jenseits des Uralgebirges aussieht."

„Wer hat Ihnen erzählt, daß ich reise?"

„Das darf ich nicht sagen," erwiderte sie. „Ich bitte Sie nur um die Erlaubnis, Sie begleiten zu dürfen. Ich besitze hinreichende Mittel, um meine Reisekosten zu bestreiten", dabei zog sie ein großes Paket Banknoten aus einer Brusttasche ihres Mantels.

Ich schüttelte den Kopf und antwortete ihr, daß Sibirien kein passender Aufenthalt für ein zartes Weib wäre und erklärte ihr, wie anstrengend es wäre, eine monatelange Schlittenreise zu machen. „Außerdem", fügte ich hinzu, „wird Ihre Verbindung mit den Nihilisten es unsicher für Sie machen, nach Rußland zurückzukehren, und endlich müssen wir doch auch Rücksicht auf das Passende nehmen."

„Glauben Sie, daß ich, eine Russin, mich vor einer kalten Schlittenfahrt fürchte?" fragte sie ernsthaft nach kurzem Schweigen. „Nein, wahrlich nicht. Natürlich will ich nicht in diesem Kostüm mit Ihnen reisen, sondern mich als jungen russischen Burschen verkleiden und als Ihr Diener und Dolmetscher auftreten. Was das Passende betrifft," sie zuckte die Achseln und schnitt eine kleine Grimasse, „so kümmere ich mich nicht darum. Wir sind ja kein Liebespaar."

Ich fragte nach ihrem Vater und sie erzählte mir, er wäre in Zürich, aber sie weigerte sich, seine Adresse anzugeben. Ihr Anerbieten, mir als Dolmetscher zu dienen, und ihre Gesellschaft war mir sehr verlockend, aber bevor ich noch ein bestimmtes Versprechen gegeben hatte, erteilte sie mir schon die Weisung, mit meinem Paß von der russischen Gesandtschaft gleich einen solchen für meinen Diener „Iwan Iwanowitsch" zu fordern.

Vier Abende später war ich auf dem Perron der Charing Croß Station und besorgte gerade die Expedition meiner großen, eisenbeschlagenen Koffer mit dem kontinentalen Expreßzuge, während ich mit einigen alten Freunden aus der Fleet-Street plauderte, die mir das Geleite gaben, als ein ziemlich kleiner, junger Mensch in einem langen Ueberzieher auf mich zukam, ehrerbietig nach der Mütze griff und sagte: „Guten Abend, Sir. Ich hoffe, daß ich nicht zu spät komme."

„Nein, es ist noch reichlich Zeit", antwortete ich in gleichgültigem Tone, während ich mir Mühe geben mußte, ernst zu bleiben. Zu meinen Freunden sagte ich erklärend: „Es ist mein Dolmetscher Iwanowitsch." Inzwischen war der Gegenstand unserer Aufmerksamkeit weggegangen, um danach zu sehen, daß unsere Koffer in denselben Wagen kämen.

Fünf Minuten später fuhren wir zusammen über die große Themsebrücke, und als ich meine Begleiterin jetzt genauer ansah, konnte ich ein herzliches Lachen nicht unterdrücken. Ihre Verkleidung war so vorzüglich, daß ich selbst beinahe getäuscht war, als sie mich begrüßte. Als ich über ihren Anzug lachte, nahm sie ihre Pelzmütze ab und zeigte mir, daß ihr Haar kurz abgeschnitten war. Unter dem Mantel trug sie einen groben Sommeranzug und sie erzählte sehr launig, daß sie ihre großen Stiefel mit Wolle ausgefüttert habe.

Dann zog sie die unvermeidlichen Zigaretten heraus und wir verplauderten sehr gemütlich die zwei Stunden von London nach Queensborough.

Es würde zu weit führen, unsere lange Eisenbahnfahrt durch Europa, über Berlin und Moskau zu beschreiben. Es mag genügen, wenn ich sage, daß ich durch das heilige Rußland auf einen Paß reiste, der vom Minister des Innern in St. Petersburg unterzeichnet war und der mir und meinem „Diener"

# Letzte Drahtmeldungen.

**Das Kaiserpaar in Wiesbaden.**

**Wiesbaden,** 18. Mai. Gestern haben auf allerhöchsten Befehl die diesjährigen Festvorstellungen mit Goldmarks Oper „Die Königin von Saba" unter musikalischer Leitung von Professor Manstädt begonnen. Das Haus war wie stets mit Girlanden und blühenden Blumen geschmückt und mit einer glänzenden Gesellschaft gefüllt. Intendant Mützenbecher und Generalintendant Graf von Hülsen-Häseler geleiteten den Kaiser und die Kaiserin in die große Hofloge. Das Publikum brach in ein dreifaches Hurra aus, die Majestäten verneigten sich wiederholt dankend.

**Konferenz beim Reichskanzler.**

**Berlin,** 18. Mai. Der Lok.-Anz. meldet: Am späten Nachmittag waren die Führer der Freisinnigen, Dr. Pachnicke, Dr. Wiemer u. Dr. Müller-Meiningen, beim Reichskanzler Fürsten Bülow zu einer Konferenz geladen. Auch der nationalliberale Führer Bassermann hatte mit dem Kanzler eine Konferenz. Wie verlautet, hat Fürst Bülow seiner Zuversicht Ausdruck gegeben, daß bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags eine befriedigende Lösung in der Frage der Reichsfinanzreform gefunden sein werde. Weiter verlautet, daß die Konservativen eine Reihe neuer Steuervorschläge ausgearbeitet haben, mit denen sie nächstens hervortreten werden.

* **Berlin,** 18. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bülow ist gestern abend 10 nach dem kaiserlichen Hoflager in Wiesbaden abgereist.

**Teilnahme Kaiser Wilhelms an den österreichischen Manövern.**

**Wien,** 18. Mai. Die „N. Fr. Pr." meldet: Kaiser Franz Josef hat Kaiser Wilhem eingeladen, den diesjährigen großen Manövern bei Neutitschein in Mähren beizuwohnen. Kaiser Wilhelm hat zugesagt. Es ist dies Revanche für die vorjährige Einladung des österreichischen Thronfolgers zu den deutschen Manövern im Elsaß.

**Zur inneren Lage.**

**Berlin,** 18. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat abermals gestern zusammen und einigte sich dahin, am Dienstag die letzte Plenarsitzung abzuhalten. Die nächste Plenarsitzung soll dann nicht vor dem 15. Juni stattfinden. Die Ersatzsteuervorlagen sollen einige Tage vorher dem Reichstage zugehen und zwar zunächst eine Vorlage betreffend den Kaffeezoll und betreffend die Besteuerung der Zündhölzer. Später würden dann die Ersatzsteuervorlagen, die den Besitz treffen, folgen. Auf die Tagesordnung des 15. Juni soll die Interpellation Pachnicke betreffend die Verfassungsänderung in Mecklenburg gesetzt werden. Die Finanzkommission ist befugt, ihre Dispositionen bezüglich Beginn und Schluß der Ferien selbständig zu treffen.

**Unglücklicher Zufall.**

**Berlin,** 18. Mai. Der 13jährige Sohn eines hiesigen Lehrers wurde in der Jungfernheide, als er einen kleinen Erdwall erstiegen hatte, von einer Kugel getroffen. Ein Unteroffizier einer in der Nähe übenden Militärabteilung meldete sich kurz darauf als der unglückliche Schütze. Der Knabe ist nach einer vorgenommenen Operation seinen Verletzungen erlegen.

**Pulverexplosion.**

**Bozen,** 18. Mai. Auf dem Schießstand in Gries hat sich gestern eine Pulverexplosion ereignet, wobei zwei Personen getötet und eine verletzt wurden.

**Beim Rettungswerk ertrunken.**

**Wilhelmshaven,** 18. Mai. Von dem Flottenflaggschiff „Deutschland" ertranken bei Borkum der Ingenieuraspirant Bohn und der Matrose Lateit. Bohn hatte versucht den über Bord gefallenen Lateit zu retten.

**Liebesdrama.**

**Breslau,** 18. Mai. Gestern abend gab vor einem hiesigen Kaffee der Inhaber eines Modellhutgeschäfts auf seine frühere Geliebte, die am Arm ihres Bräutigams vorüberging, mehrere Revolverschüsse ab, und brachte ihr außerdem noch mehrere Messerstiche bei. Darauf machte er einen Selbstmordversuch.

**Revolution in Persien.**

**Teheran,** 18. Mai. Hier ist das Standrecht verkündet, und die Polizei- und Militärgewalt dem russischen Kosakenbrigadekommandeur Liachow übertragen worden. Der Schah ist von Teheran nach Sultanabad geflohen, wo er sich verschanzt. Die Nationalisten in Kaswin protestieren gegen das russische Ultimtum und den Einmarsch der Russen.

**Täbris,** 18. Mai. Gestern vormittag explodierte in dem Hause Sattar Khans aus bisher unaufgeklärter Ursache eine große Menge Pulver. Durch die Explosion wurden vier Personen getötet und sieben verletzt.

---

## Handel.

**Neuß,** 17. Mai. Weizen IIa. 25,50, IIIa 23,50 M. Roggen Ia. 18,70, IIa 17,70 M. Hafer Ia 17,70 IIa. 16,20, IIIa. 14,70 M. für 100 kg. Kartoffeln 3,80—4,00 M. Heu 3.80—4,00, Luzerner Heu 4,40 M. für 50 kg. Krummstroh 28,00, Breitdruschstroh 20,00 M. für 500 kg. Kleie 6,20 M. für 50 kg. Rüböl 59,00, faßweise 61,00, gereinigtes 62,00 M. für 100 kg. Rübkuchen große 100,00 M. für 1000 kg, kleine 104,00 M. für 1000 kg.

---

**Statt jeder besonderen Anzeige!**



Heute morgen 6 Uhr nahm Gott meinen innigst geliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

**Postschaffner a. D.**

# Wilhelm Schneider

im Alter von 75 Jahren nach langem Leiden in Frieden zu sich.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Schwerte, Berlin, Mülheim-Styrum, Gelsenkirchen, Berghofen, den 17. Mai 1909.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Grosse Marktstrasse 11, aus statt.

2649

---

2653



Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlagflusses unser lieber, guter Vater und Schwiegervater

**Friedrich Bürger**

im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

**Carl Elsenplässer**
**Friedrike Elsenplässer**
**geb. Bürger**

Villigst, den 17. Mai 1909.

Die Beerdigung findet 3 Uhr vom Sterbehause, um 4 Uhr auf dem Kirchhof in Schwerte statt.

---

**Speise-Kartoffeln**
und
**Pflanz-Kartoffeln**
empfiehlt billigst
**Hans Müller,**
2540 **Kleppingstraße.**

---

Der Posaunenchor des Evangel. Arbeiter- und Bürgervereins unternimmt bei gutem Wetter am
**Himmelfahrtstage**
nachm. 3 Uhr einen 2665
**Ausflug**
nach dem so schön gelegenen
**Wellenbad Geisecke.**
Zur Teilnahme sind der Vorstand und die 700 Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen hierdurch freundl. eingeladen. Kinderunterhaltungen sind vorbereitet. Hierfür sind noch bestellt, und falls pünktlich eintreffen, werden sich dort in die Lüfte erheben: 1 Luftkreuzer Zeppelin III, 1 Reichsluftschiff, 1 Luftschiff Major Groß, 1 Parseval 1 Aeroplan.
**Abmarsch vom Brückentor**

---

**Freischütz**
**Am Himmelfahrtstage,** Donnerstag den 20. Mai
morgens 7 Uhr und 11 Uhr
**Militär Früh-Konzerte**
nachmittags 4 Uhr: 2652
**Großes Militär-Konzert.**
Sämtliche Musik wird ausgeführt vom Musikkorps des **Infanterie-Regiments „Herwarth von Bittenfeld"** (1. Westf.) **Nr. 13** aus **Münster,** unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn **Brase.**
Morgens 7 Uhr: Choral vom Freischützturm — Eintritt Früh-Konzerte 30 Pfg., nachmittags 50 Pfg. — 10 Karten 3 M.

---

**Erstlings-Wäsche** 2656
**kaufen sie am besten und billigsten im**
**Hamburger Engros-Lager**
**Schwerte,** Ostenstrasse 20

---

Ein sauberes 2658
**Halbtagsmädchen**
wird auf sofort gegen guten Lohn gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

---

**Zwei junge, anständige Leute erhalten gutes Logis eventl. mit Kost.**
2659 Kötterbachstraße 20.

---

**2 Wohnungen**
von 2 und 3 Zimmer in gutem Zustande mit Stallung sofort zu vermieten an ordentliche, ruhige Familie. Näh. **E. Thiel, Ergste** am neuen Bahnhof. 2660

---

**Wohnung**
von 3 Zimmern für sofort oder später zu vermieten. 2582
**Fr. Becker, Stadtkeller.**

---

**Wohnung**
von 3 Zimmern für sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres zu erfragen 2639
**Sedanstraße 7.**

---

**3 Zimmer**
für sofort oder später zu vermieten. 2636
**Hagenerstraße 56.**

---

**Schlachthof.**
Mittwoch den 19. Mai, vorm. 8 Uhr soll auf der Freibank das
**Fleisch** 2651
von zwei Kühen verkauft werden.
Die
**Schlachthof-Verwaltung.**

---



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den

**Invaliden** 2654

**Leopold Kleeschulte**

nach langem, schwerem Leiden infolge eines Schlaganfalles, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Schwerte, Soest, Warstein, Herdecke, den 17. Mai 1909.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause Senningsweg 4, aus statt

---

**Geehrter Herr!**
Meine Frau litt seit mehreren Jahren an einem bösen Fuß (Krampfader am Knöchel); alle Mittel, die ich beschaffte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer Rino-Salbe erfuhr, wurde der Fuß nach Gebrauch der ersten Dose bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Dose ist der Fuß völlig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre Rino-Salbe allen Mitleidenden auf das Wärmste empfehlen.
Osterode, 16./8. 06.
**J. Schreier.**
**Diese Rino-Salbe** wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

---

**Zwangsverkauf.**
Am Mittwoch dem 19. Mai c., vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Rath hierselbst
**1 Pianino, 1 mahagoni Kleiderschrank, 1 Komode, 1 Sofa, 1 runden Tisch u. 1 Stück Kleiderstoff** 2661
gegen bar versteigern.
Schwerte, 18. Mai 1909.
**Morgenroth,**
Gerichtsvollzieher.

---

Ein neuer
**Schützenoffiziersrock**
billig zu verkaufen.
2612 Molkteſtraße 38 I.

---

**Fahnen**
**Reinecke, Hannover.** 493

---



**Weisen Sie alles zurück**

wenn Sie Veilchenseifenpulver **„Goldperle"** kaufen wollen und man will Ihnen etwas anderes aufhängen. Die **Goldperle** enthält die reizendsten, prächtigsten und nur brauchbare Geschenke.

Fabrikant:
**Carl Gentner, Göppingen.**

**Schutzmarke.** 804

---

Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacao, Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch

**Dr. Oetker's**
**Vanillin-Zucker.**

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

2645




---

**Süsse bosnische Pflaumen**
per Pfund **17** Pfg., **10** Pfund **1,60** Mk
empfiehlt 2664
**L. Weinberg.**

---

Empfehle mich zum 2562
**Waschen und Glanzbügeln.**
**Frau Forth,** Haselackstr. 2.

---

Hochfeines, wenig gebrauchtes
**Pianino**
ist mit langjähr. schriftl. Garantie sehr billig zu verkaufen. **H. van Bremen, Dortmund** Heiligerweg 15. Telefon 7681. 2527

---

**Das Bleichen und Aufhängen von Wäsche**
auf unserer Weide vor dem Brückentor ist Unberechtigten bei Strafe verboten. Bleich-Karten à 3 Mk. sind bei L. Weinberg zu haben
**L. Weinberg**
2643 und
**L. Hagemann**

---

In einer Riesenauswahl empfehle ich
**Knaben-Wasch-Blusen u. Hosen**
zu ausserordentlich wohlfeilen Preisen
**Kaufhaus Otto Marx**
= Schwerte, =
Ostenstrasse 20. 2657

---

**Makulatur-Papier** (zum Einwickeln 2c.) gibt billigst ab **Buchdruckerei Carl Braus.**

## Städtischer Viehhof, Dortmund.

Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben 1175 Stück Großvieh, 2125 Schweine, 492 Kälber, 54 Schafe.

Dortmund, den 17. Mai 1909.

Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

| | Mark |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt | 71—73 |
| b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete | 67—70 |
| c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere | 60—66 |
| d) gering genährte jeden Alters | 54—59 |
| **Bullen:** | |
| c) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren | 64—65 |
| b) vollfleischige jüngere Bullen | 60—63 |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 57—59 |
| d) gering genährte | 53—56 |
| **Rinder und Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes | 70—71 |
| b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 65—69 |
| c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder | 58—64 |
| d) mäßig genährte Kühe und Rinder | 50—57 |
| **Kälber:** (für 100 Pfund Lebendgewicht.) | |
| a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber | 52—54 |
| b) mittlere Mast- und gute Saugkälber | 47—51 |
| c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser) | 42—46 |
| **Schafe:** | |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel | 65—72 |
| b) ältere Masthammel | 55—64 |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | — |
| **Schweine:** | |
| a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren | 65 |
| b) fleischige | 63—64 |
| c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber | 58—62 |

Tendenz: gut.


**Sichere Existenz!**

Eine der bedeut. deutsch. Zigarrenfabriken beabsichtigt in Schwerte oder Umgeb. erstklassiges **Zigarrengeschäft** einzurichten. Sämtl. Waren werden auf feste Rechnung zu sehr günst. Zahl.-Beding. gelief. Nur nachweisbar **solvente** Reflekt., die bereits ein Ladenlok. an Hand haben, woll. Off. u. **U. M. 1672** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln** senden. 2635

**Mädchen** (30 Jahre), sucht Bekanntschaft zwecks

**Heirat.**

Off. unter **Z. 2655** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Ordentliche Witwe sucht **Halbtagsstelle** zum Putzen. Näheres in der Geschäftsstelle. 2640




**Grosses Lager**
in
**Trauerpapieren**
**aller Art.**
**Carl Braus,**
**Schwerte-Ruhr.**
Grosse Marktstrasse 3—5. 2593

Nur kurze Kochzeit erfordern
Kreuzstern MAGGI's Suppen
in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser zuzubereiter. Bestens empfohlen von 2647
Hch. Röhrscheidt, Hörderstrasse 14.

## Großer Verkauf.

Herr Gutspächter **H. Steinschulte** in **Holzen** bei Schwerte läßt

**Montag den 24. Mai d. Js.,**
**nachmittags 3 Uhr beginnend**

**5 Pferde (darunter 1 Stute mit Fohlen, 1 dreijähriges, 1 zweijähriges und 2 achtjährige Pferde), 2 hochtragende Sauen, 2 Sauen mit Ferkeln, 13 Läuferschweine, 1 Eber, einen 4", einen 3" und einen 2" Wagen, 1 Marktwagen, 1 Landauer, 1 Jagdwagen, 1 Sämaschine, 1 Mähmaschine mit Selbstablage, Extirpator, Häckselmaschine, Pferderechen, 1 Zweispänner-Kutschgeschirr u. dergl. m.**

gegen Bar und Kredit verkaufen. 2545

Die Besichtigung der Verkaufsgegenstände steht jederzeit frei. Holzen liegt ½ Stunde von Schwerte entfernt.

**Menden.** **Fritz Gottlieb jr.**

**Zur Haarpflege**
empfehle
**Pixavon**
p. Fl. 2.00 Mk.
**Birkenwasser**
p. Fl. 1.75 Mk.
**Brennesselspiritus**
p. Fl. 0.75 Mk.
Drogerie **Carl Trog,** Schwerte.

Zum Sängerfest
**Fahnen, Flaggen, Banner** von rein wollenem Schiffsflaggentuch
z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.
**Bonner Fahnenfabrik** (Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs) in Bonn am Rhein. 2648

**Weizenkeime**
süß, knochenbildend u. leicht verdaulich, sind bestes Futter-Mittel für kleine Schweine, stets billigst bei
**L. Weinberg.**
2663

Otto Marx' 3 Mark Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
2153 Schwerte, Ostenstraße 20.

**Schöner Teint**
ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfr. **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut**, ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein **echte**
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul.
à Stck. 50 Pfg.
in Schwerte: Adler-Apotheke, Neue Apotheke. 891
In Westhofen: Wilh. Engel.

**Malz-Extract-Bier**
(Kraftbier) reich an Extractgehalt 6¾ %, arm an Alkohol 1 %, sowie
Reichsmärkre
**Kornbranntwein**
empfiehlt
**Carl Raffin**
Gasthof „Zur Helle".

**Zwangsversteigerung**
Am 19. dieses Mon., vormittags 10 Uhr werde ich beim Wirt Rath hier folgende Gegenstände öffentlich gegen bar versteigern:
**eine Nähmaschiene, ein Rind, ein Vertikow u. ein Tisch.** 2662
Crothaus, Gerichtsvollzieher.

# H. Hettlage

## Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung

**Hagen i. W. :: Lüdenscheid.**

Fertig und nach Mass

**Konkurrenzlos billige Preise**

Streng reelle Bedienung

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Joppen-Anzüge** | | in jeder Preislage von | 10.00 bis 75.00 |
| **Rock- und Gehrock-Anzüge** | | in jeder Preislage von | 28.00 bis 75 |
| **Einzelne Hosen** | ganz enorme Sortimente | in jeder Preislage von | 2.50 bis 25.00 |
| **Fantasie- und Pique-Westen** | | in jeder Preislage von | 2.00 bis 16.00 |
| **Lüstre-Joppen** | | in jeder Preislage von | 2.50 bis 25.00 |
| **Loden-Joppen** | für Strasse, Haus und Sport | in jeder Preislage von | 3.00 bis 20.00 |
| **Knaben-Anzüge** | geschmackvollste Ausführungen | in jeder Preislage von | 1.50 bis 28.00 |
| **Burschen-Anzüge** | elegant und solide | in jeder Preislage von | 6.00 bis 45.00 |
| **Waschanzüge und Blusen** | in allen Qualitäten und Ausführungen | in jeder Preislage von | 1.50 bis 18.00 |
| **Knaben-Waschjoppen** | | in jeder Preislage von | 1.00 bis 4.50 |

2603

**Grösste Auswahl am Platze**